Jahresbericht 2019

Mitglied der actalliance

Brot für die Welt

Wir

helfen den Schwächsten
handeln partnerschaftlich
setzen uns für Gerechtigkeit und Frieden ein
leisten Hilfe zur Selbsthilfe
fördern Teilhabe
leben Ökumene
sind im Dialog mit Politik und Öffentlichkeit

Über uns

Brot für die Welt ist das Entwicklungswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland und ihrer Diakonie. Weltweit helfen wir mit mehr als 1.500 Projekten in mehr als 90 Ländern armen und ausgegrenzten Menschen, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.

Pfarrerin Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin Brot für die Welt

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir legen Ihnen den Jahresbericht über unsere Arbeit im Jahr 2019 in einer Zeit vor, in der die Ausbreitung des Corona-Virus alle Lebensbereiche, unsere Lebensweise und unser Handeln prägt – und die gesamte Welt in die größte gesundheitliche, soziale, wirtschaftliche und finanzielle Krise seit dem Zweiten Weltkrieg zu stürzen droht.

Die Corona-Pandemie trifft die Ärmsten am schlimmsten. Das gilt im eigenen Land, doch vor allem gilt es für jene Länder im Globalen Süden, deren Bevölkerung durch die Unzulänglichkeit der Gesundheitssysteme und die ohnehin schwierige wirtschaftliche Situation besonders verwundbar ist. Diese Krise wird verheerende Folgen für diese Länder haben. Sie wird bereits bestehende Krisen verschlimmern und vermutlich noch in diesem Jahr eine gewaltige Hungerkrise in Ostafrika hervorbringen.

In unserer Arbeit haben wir uns schnell auf die neue Situation eingestellt. Wir haben viele laufende und künftige Projekte stärker auf Präventions-, Aufklärungs- und Gesundheitsmaßnahmen, aber auch auf Ernährungssicherheit fokussiert. In solch einer Krise zeigt sich zudem besonders deutlich, dass neben der unmittelbaren Hilfe auch die politischen Hebel bewegt werden müssen. Seit Jahren unterstützen wir zum Beispiel Organisationen, die auf die Umsetzung des Menschenrechts auf Nahrung drängen. In Indien oder Brasilien wurden Gesetze, Rechtsansprüche und staatliche Strukturen erkämpft, die Hilfe für die Schwachen jetzt leichter ermöglichen. Allerdings fehlt in den ganz armen Ländern oft schlicht das Geld, um die Ärmsten zu unterstützen. Dort gibt es keine Rettungsschirme. Wenn der Staat hoch verschuldet ist, kann er an soziale Sicherung kaum denken. Deshalb setzen wir uns in unserer politischen Arbeit auch für einen Schuldenerlass für diese Länder ein.

Wie gut unsere internationale Programmarbeit, unsere politische Arbeit und unsere Bildungsarbeit zusammenspielen, zeigen die vielen gelungenen Projekte, die wir Ihnen in diesem Jahresbericht vorstellen. Diese Erfolge wären allerdings ohne Ihre Unterstützung, die Unterstützung der evangelischen Landes- und Freikirchen und ihrer Gemeinden, der Spenderinnen und Spender, der Bundesregierung und vieler Kooperationspartner nicht möglich. Für die großartige Mithilfe danken wir Ihnen allen von Herzen.

Bleiben Sie gesund und behütet.

Ihre

Pfarrerin Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel
Präsidentin Brot für die Welt

Inhalt

Vorwort 3
Bericht des Vorstands 6

Internationale Projektarbeit 8
Projekte-Statistik nach Themen und Kontinenten 9
Projekte weltweit 10
Projekte nach Ländern 12
Ernährungssicherung 14
Flucht und Migration 16
Gesundheit und Bildung 18
Frauenrechte 20
Menschenrechte und Zivilgesellschaft 22
Frieden und Gewaltfreiheit 24
Umwelt und Bewahrung der Schöpfung 26
Digitalisierung und Partnerarbeit 28
Kindesschutz-Strategie 29
Verhaltenskodex 29
Qualitätssicherung und Evaluationen 30
Schutz vor Korruption 31

Politische Arbeit 32
Interview: Atlas der Zivilgesellschaft 33
Lieferkettengesetz 33
Interview: Entwicklung braucht Frieden 34
Klimagerechtigkeit 35
Agrarökologie 35

Dialog und Kommunikation 36
Fundraising 37
Jahresrückblick 38

Finanzen 40
Jahresrechnung 42
Mittelherkunft / Einnahmen 44
Mittelverwendung / Ausgaben 49

Organisation 52
Mitarbeitende / Auslandsbüros 53
Kooperationen und Netzwerke 53
Fachkräfte 54
Freiwillige 55
Stipendien 55
Gremien / ROED 56
Organigramm 57
Inlandsförderung 58

Kontakt / Impressum 58
Ausblick und Finanzplanung 2020 59

Spendenkonto 60

Samson Murithi und seine Frau Mercy Kagenda bauen in Mitungu, Kenia, Kürbis und Papaya an.

Bericht des Vorstands

Finanzielle Situation

Die drei finanziellen Säulen des Werkes Brot für die Welt sind Spenden und Kollekten (64,4 Mio. Euro), kirchliche Mittel (58,8 Mio. Euro) und – im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE) und der Dienste in Übersee gemeinnützige GmbH (DÜ) – staatliche Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ: 173,9 Mio. Euro). Insgesamt standen der Entwicklungsarbeit von Brot für die Welt 2019 rund 313 Mio. Euro (2018: 307 Mio. Euro) zur Verfügung – etwas mehr als im Vorjahr. Wir danken auch, vor allem im Namen unserer Projektpartner, den Spenderinnen und Spendern sowie den kirchlichen und politischen Entscheidungsträgern für das Vertrauen in Brot für die Welt und die verlässliche Unterstützung unserer Arbeit. Wir sind dankbar, dass wir damit weltweit 693 neue Projekte fördern konnten.

Zusammenarbeit mit der Bundesregierung

BMZ-Sonderinitiativen
Auch 2019 stellte das BMZ im Rahmen von sogenannten Sonderinitiativen zusätzliche Mittel für nichtstaatliche Träger zur Verfügung. Aus der Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“ (SEWOH) wurden drei neue Projekte und die Erweiterung zweier laufender Projekte bewilligt, aus der Sonderinitiative zur Stabilisierung und Entwicklung in Nordafrika und Nahost (SI MENA) drei Projekte, und aus der Sonderinitiative „Fluchtursachen bekämpfen – Flüchtlinge reintegrieren“ und den Klimasondermitteln jeweils ein Projekt. Insgesamt lag damit das Sondermittelvolumen im Jahr 2019 bei 11 Mio. Euro und damit 8,45 Mio. Euro niedriger als im Vorjahr.

Afrikapolitik
Wir haben die Aktualisierung der afrikapolitischen Leitlinien der Bundesregierung und die zweite Investitionskonferenz zu Afrika begleitet. Brot für die Welt mahnte wiederholt, die Investitionen auch kleinen und mittleren afrikanischen Unternehmen zugänglich zu machen, um die afrikanische Wirtschaft zu stärken. Außerdem forderten wir, die Mittelvergabe daran zu binden, ob Menschenrechts-, ILO- sowie Umweltstandards eingehalten werden – dies war in den Leitlinien nur unverbindlich skizziert. Brot für die Welt mahnte einen ressortübergreifenden, ganzheitlichen Ansatz zur Steuerung von Migration sowie konkrete Schritte zur Erleichterung regulärer Migration (inkl. Kurzzeitmigration) nach Europa in den Leitlinien an.

Initiative Lieferkettengesetz
Brot für die Welt hat sich 2019 mit über 80 zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Initiative Lieferkettengesetz zusammengeschlossen (Seite 33). Diese tritt dafür ein, dass Unternehmen Schäden an Mensch und Umwelt in ihren Lieferketten vermeiden, und fordert von der Bundesregierung einen entsprechenden gesetzlichen Rahmen. Kinderarbeit und Hungerlöhne in der Produktion für den deutschen Markt dürfen nicht weiter geduldet werden. Das ist auch Ziel der Kampagne „100 Million“ des Friedensnobelpreisträgers und langjährigen Partners von Brot für die Welt, Kailash Satyarthi, die wir seit 2019 unterstützen (Seite 38).

Strategie

Tiefgehende Analysen und mutige Ziele
Viele Bereiche der Welt sind heute in Bewegung. Angesichts der teilweise massiven Veränderungen müssen wir stets die passenden Antworten finden. Dabei leitet uns unsere Strategie **(www.brot-fuer-die-welt.de/strategiebroschuere)**. Da sie mit ihrer Laufzeit von 2016 bis 2020 auf fünf Jahre angelegt ist, haben wir sie 2019 auf ihre Aktualität geprüft und unsere Prioritäten nachjustiert: Neben der zentralen Rolle der sozial-ökologischen Transformation rücken der Schutz und die Stärkung der Zivilgesellschaft weiter in den Fokus.

2019 haben wir hierfür die größten globalen Herausforderungen der Entwicklungszusammenarbeit und unsere eigene Arbeit analysiert. Dabei konnten wir uns insbesondere auf unsere starken Analyst*innen im Haus und auf unser internationales Netzwerk stützen. Auch die Global Reference Group (mit Vertreter*innen unserer Partnerorganisationen) hat wichtige Impulse in unsere Strategiedebatte eingebracht. Mit einer ersten Themenauswahl in den Händen wird es im kommenden Jahr konkreter.

Eine starke Organisation für wirkungsvolle Arbeit
Im Organisationsentwicklungsprogramm „Institutionelle und kulturelle Weiterentwicklung“ hat sich Brot für die Welt zum Ziel gesetzt, bis 2020 sowohl die Strukturen und Prozesse der Organisation als auch das Miteinander im Haus weiterzuentwickeln. Nachdem die Aufbaustruktur im vorherigen Jahr angepasst

wurde, konnten wir 2019 weitere wichtige Elemente einführen: Wir haben neue Impulse im Bereich der Führungskräfteentwicklung gesetzt, ein Prozessmanagement eingeführt und unser Compliance-Managementsystem ausgebaut. Auch haben wir wichtige Verfahren in unserer Partnerarbeit optimiert.

Auf der Grundlage der Ergebnisse des umfassenden Organisationsentwicklungsprogrammes wurden 2019 die Direktionsbereiche Engagement und Kommunikation, Internationale Programme und Diakonie Katastrophenhilfe eingerichtet und mit zwei Direktoren und einer Direktorin besetzt. Die Führungsebene zwischen Präsidentin und Abteilungsleitungen hat das Ziel, die Effektivität und Effizienz trotz der Verringerung der Zahl der Vorstandsmitglieder bei Brot für die Welt zu steigern. Außerdem wurde die Abteilung Bildung neu geschaffen.

Aktuelle Herausforderungen

Flucht und Migration
2019 haben wir uns dafür eingesetzt, dass die Staatengemeinschaft den UN-Migrationspakt von 2018 umsetzt. Mit über 300 zivilgesellschaftlichen Organisationen, Menschenrechtsorganisationen, Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, Hilfsorganisationen und Seenotrettungsorganisationen haben wir uns im Verbund mit der Diakonie Katastrophenhilfe und Diakonie Deutschland für eine Neuausrichtung der deutschen und europäischen Politik engagiert. Gemeinsam mit den kirchlichen Entwicklungs- und humanitären Hilfswerken, die in der ACT Alliance EU zusammengeschlossen sind, sowie den Mitgliedsorganisationen der Kirchlichen Kommission für Migranten in Europa (CCME) und der Konferenz der Europäischen Kirchen (KEK) haben wir uns dafür eingesetzt, dass Nichtregierungsorganisationen, die Menschen aus Seenot retten, nicht mehr kriminalisiert werden. Zudem haben wir uns für eine neue EU-Seenotrettungsmission, einen sofortigen EU-Notfallplan für Bootsflüchtlinge sowie die Einstellung der Kooperationen mit Libyen und anderen Anrainerstaaten engagiert, in denen Menschenrechte nicht gesichert sind.

Auch in unserer Programmarbeit spielt das Thema eine wichtige Rolle. Brot für die Welt kooperiert beispielsweise in Mittelamerika und Mexiko mit 16 Partnerorganisationen, die zum Thema Migration arbeiten. Deren ökumenische und überregionale Zusammenarbeit wurde gestärkt, auch wurden Themen für gemeinsame Initiativen festgelegt – etwa, wie Fälle von Rechtsverletzungen begleitet und dokumentiert werden.

Klimagerechtigkeit
Mehr globale Klimagerechtigkeit blieb 2019 ein Fokus unseres Engagements. Wir fordern: die Staaten, die die Klimakrise verursachen, müssen die Schäden auch verantworten. Bereits jetzt verursacht der Klimawandel 300 Milliarden Dollar an Schäden jährlich, Tendenz steigend – ohne, dass über diese Kosten des klimapolitischen Nichtstuns je gesprochen wird. Im Fokus stehen immer nur die Kosten der Klimaanpassungsmaßnahmen bei uns. Arme Länder und Menschen im Süden, die keinerlei Reserven haben, können unmöglich aus eigener Kraft mit der Klimakrise fertig werden. Beim Klimagipfel in Madrid stand erstmals die finanzielle Unterstützung bei klimabedingten Schäden und Verlusten weit oben auf der Verhandlungsagenda. Dazu haben wir mit unserem internationalen Partnernetzwerk, speziell der ACT Alliance, beigetragen.

Zivilgesellschaft
Die Handlungsräume zivilgesellschaftlicher Akteure werden in vielen Ländern massiv eingeschränkt (Seite 22). Darauf wies Brot für die Welt die Politik und Öffentlichkeit 2019 über eine weitere Ausgabe des Atlasses der Zivilgesellschaft hin, den wir gemeinsam mit CIVICUS veröffentlichen. Diese Entwicklung des shrinking space gefährdet die Umsetzung der SDGs (UN-Nachhaltigkeitsziele) und kann Demokratie und Menschenrechte weltweit gefährden. In Nicaragua etwa entzog die Regierung mehreren Partnerorganisationen den Rechtsstatus. Und in den Philippinen diffamierte das Militär unsere Partner als kommunistische Terrororganisationen. Wir stehen in ständigem Austausch mit Partnern, die angefeindet werden, und helfen ihnen, sich bestmöglich zu schützen (siehe Interview Seite 33).

Pfarrerin Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel
Präsidentin Brot für die Welt

Yunus Kabe Tiku, Kleinbauer aus Rantepao, Indonesien.

Ein gerechtes und sicheres Leben in Würde

Armut überwinden, Ernährung sichern und Gerechtigkeit fördern – das sind drei wichtige Ziele von Brot für die Welt. Doch Menschen können ihre Lebensumstände nur dann aus eigener Kraft verbessern, wenn sie Zugang zu Nahrung, Wasser, Bildung und Gesundheit haben, wenn ihre Rechte gewahrt sind und sie in Frieden leben können. Dafür treten wir weltweit mit Kirchen und Partnerorganisationen ein.

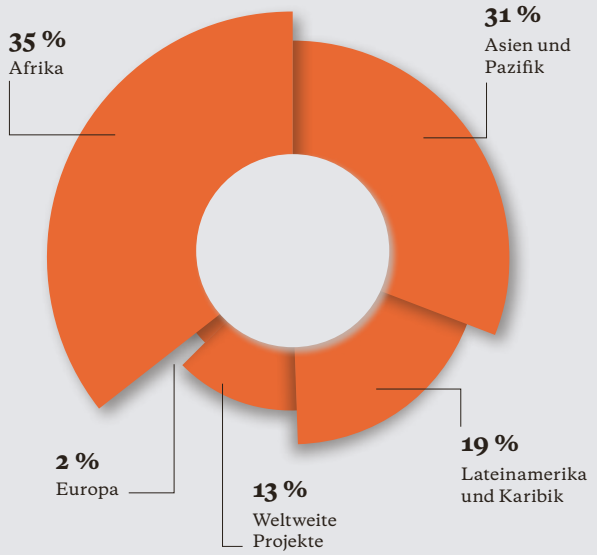
Projekte nach Ländern und Kontinenten

Die meisten Mittel flossen nach Afrika und Asien

Im Jahr 2019 bewilligte Brot für die Welt rund 264,7 Millionen Euro (Seite 13) für 693 neue Projekte in 85 Ländern. Regionale Schwerpunkte waren Afrika mit 242 Projekten sowie Asien und Pazifik mit 202 Projekten. Beide Schwerpunkte spiegelten sich in den vergebenen Mitteln wider: Für Afrika haben wir mit 88,9 Millionen Euro die meisten Mittel bewilligt, für Asien und Pazifik zusammen 82,6 Millionen Euro.

Prozentual verteilten sich die Mittel (ohne Stipendien und Fachkräfte) 2019 wie folgt: 35 Prozent wurden für Projekte in Afrika, 31 Prozent für Projekte in Asien und Pazifik, 19 Prozent für Projekte in Lateinamerika und der Karibik sowie 2 Prozent für Projekte in Europa bewilligt. 13 Prozent der 2019 bewilligten Mittel entfielen auf überregionale Projekte.

Insgesamt unterstützte Brot für die Welt 2019 rund 1.800 Projekte in 85 Ländern.



Projektbewilligungen 2019 nach Kontinenten
in Prozent

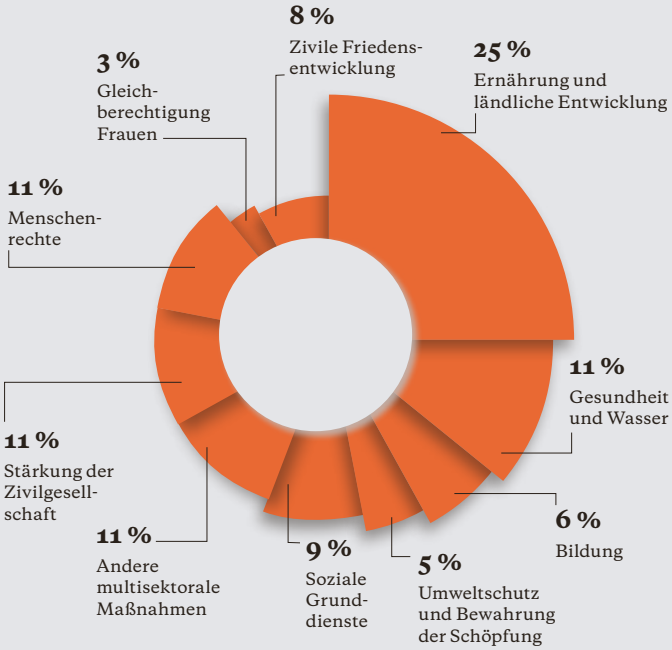
Projekte nach Themen

Im Fokus: Ernährung und ländliche Entwicklung

Die Aufteilung nach Themen orientiert sich an den Hauptmaßnahmen unserer Projekte im Jahr 2019. Die Bereiche sind nicht trennscharf, da häufig integrierte Maßnahmen von Partnerorganisationen gefördert werden. So wird Ernährungssicherung häufig auch durch Projekte mit anderen Schwerpunkten abgedeckt.

Im Wesentlichen bewilligte Brot für die Welt 2019 Projekte in den folgenden Bereichen:

- Ernährung und ländliche Entwicklung
- Menschenrechte
- Stärkung der Zivilgesellschaft
- Gesundheit und Wasser
- Zivile Friedensentwicklung
- Bildung
- Umweltschutz und Bewahrung der Schöpfung
- Gleichberechtigung von Frauen
- Andere multisektorale Maßnahmen (u. a. Vermittlung von Fachkräften, Stipendien, Partnerberatung)



Projektbewilligungen 2019* nach Themen
in Prozent

*Mittelquellen BMZ, KED und Spenden.
Alle Zahlen: siehe Finanzteil ab Seite 40

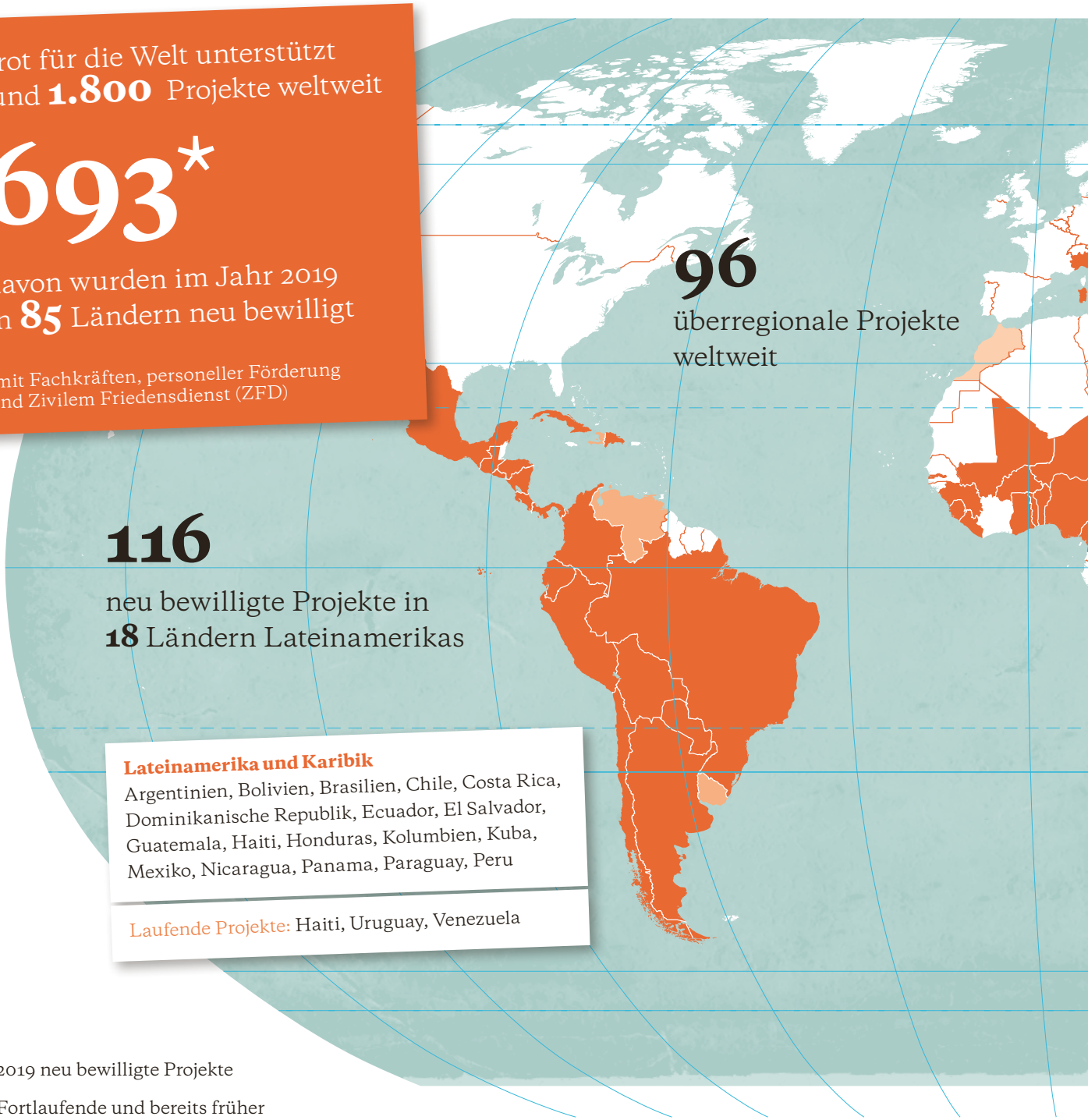
In diesen Ländern wirkt Brot für die Welt

Brot für die Welt unterstützt rund **1.800** Projekte weltweit

693*

davon wurden im Jahr 2019 in **85** Ländern neu bewilligt

*mit Fachkräften, personeller Förderung und Zivilem Friedensdienst (ZFD)



Lateinamerika und Karibik
Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Costa Rica, Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Haiti, Honduras, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Nicaragua, Panama, Paraguay, Peru

Laufende Projekte: Haiti, Uruguay, Venezuela

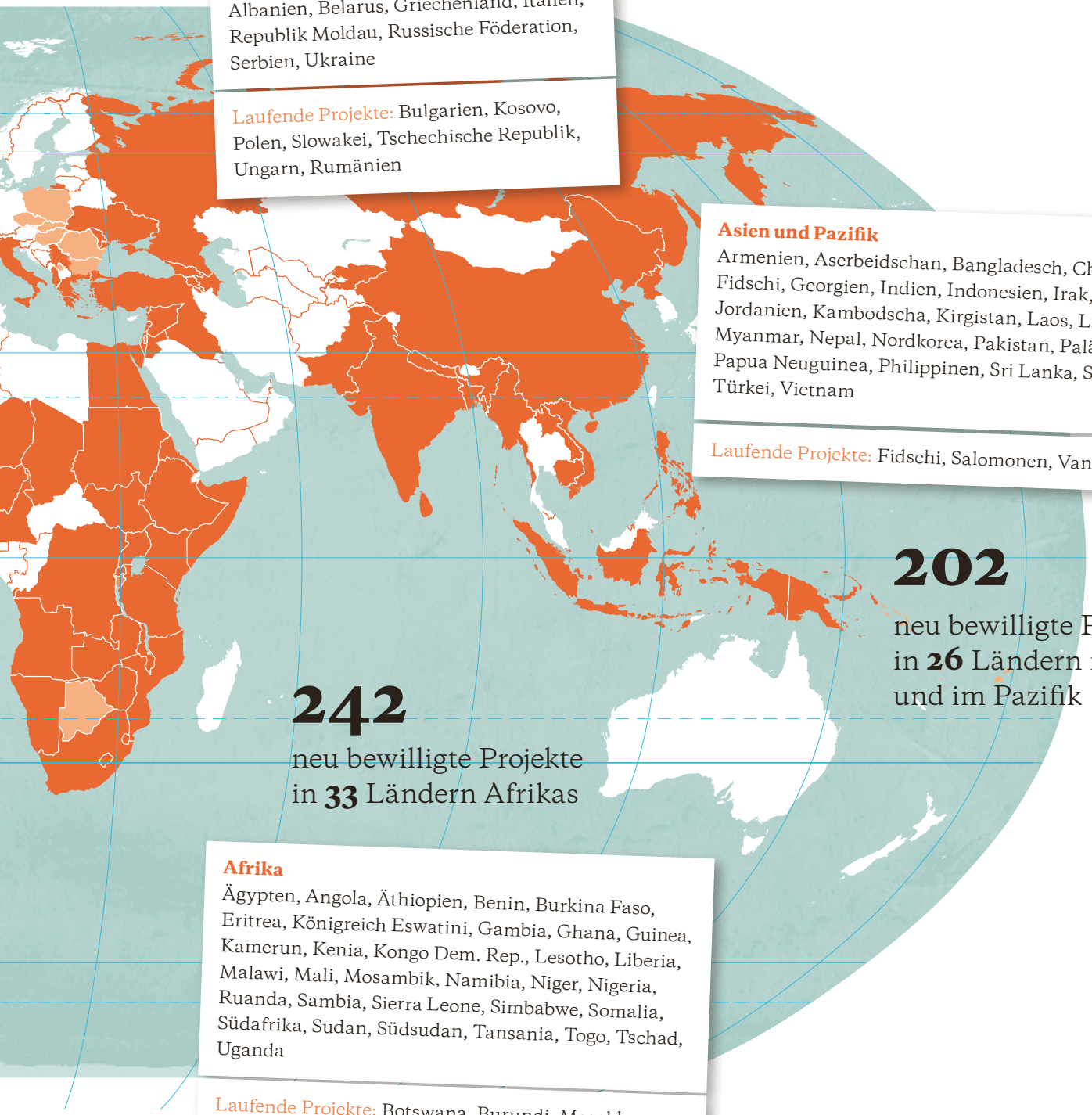
2019 neu bewilligte Projekte

Fortlaufende und bereits früher bewilligte Projekte

23
neu bewilligte Projekte
in **8** Ländern Europas

Europa
Albanien, Belarus, Griechenland, Italien, Republik Moldau, Russische Föderation, Serbien, Ukraine

Laufende Projekte: Bulgarien, Kosovo, Polen, Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn, Rumänien



Asien und Pazifik
Armenien, Aserbeidschan, Bangladesch, China, Fidschi, Georgien, Indien, Indonesien, Irak, Israel, Jordanien, Kambodscha, Kirgistan, Laos, Libanon, Myanmar, Nepal, Nordkorea, Pakistan, Palästina, Papua Neuguinea, Philippinen, Sri Lanka, Syrien, Türkei, Vietnam

Laufende Projekte: Fidschi, Salomonen, Vanuatu

202
neu bewilligte Projekte
in **26** Ländern in Asien
und im Pazifik

242
neu bewilligte Projekte
in **33** Ländern Afrikas

Afrika
Ägypten, Angola, Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Eritrea, Königreich Eswatini, Gambia, Ghana, Guinea, Kamerun, Kenia, Kongo Dem. Rep., Lesotho, Liberia, Malawi, Mali, Mosambik, Namibia, Niger, Nigeria, Ruanda, Sambia, Sierra Leone, Simbabwe, Somalia, Südafrika, Sudan, Südsudan, Tansania, Togo, Tschad, Uganda

Laufende Projekte: Botswana, Burundi, Marokko

Internationale Projektarbeit

Afrika

	Bewilligte Mittel in Euro	Anzahl Projekte
Afrika kontinental*	8.423.000	15
Ägypten	2.480.000	4
Angola	3.098.000	6
Äthiopien	12.665.000	23
Benin	120.000	1
Burkina Faso	1.039.000	4
Eritrea	150.000	2
Königreich Eswatini	310.000	1
Gambia	20.000	1
Ghana	210.000	3
Guinea	622.000	4
Kamerun	2.300.000	15
Kenia	8.199.000	13
Kongo Dem. Rep.	4.987.000	15
Lesotho	713.000	2
Liberia	1.735.000	6
Malawi	2.305.000	5
Mali	1.835.000	5
Mosambik	2.562.000	5
Namibia	1.020.130	4
Niger	475.000	6
Nigeria	2.490.475	11
Ruanda	2.670.000	7
Sambia	408.000	4
Sierra Leone	1.921.000	6
Simbabwe	2.838.000	9
Somalia	700.000	1
Südafrika	6.167.000	16
Sudan	100.000	1
Südsudan	1.220.000	5
Tansania	4.930.000	16
Togo	2.608.000	8
Tschad	1.755.000	7
Uganda	5.769.000	11
Insgesamt	**88.844.605**	**242**

2019 bewilligt oder gefördert – was gilt?
Die Anzahl der Projekte und die genannten Fördersummen beziehen sich auf die im Jahr 2019 ausgesprochenen Bewilligungen. Mit diesen Bewilligungen trifft Brot für die Welt verbindliche Förderzusagen für die Laufzeit eines Projekts. Diese Laufzeit beträgt meist drei Jahre. Fördersummen, die im Jahr 2019 zugesagt wurden, werden entsprechend der Projektlaufzeit teilweise im Jahr 2019 und teilweise in den Folgejahren ausgegeben. Darüber hinaus wurden im Jahr 2019 auch Projekte gefördert, die Brot für die Welt bereits in den Vorjahren bewilligt hat. Über diese laufenden Projektförderungen haben wir bereits in den Jahresberichten des jeweiligen Bewilligungsjahres berichtet. Sie werden daher im Jahresbericht 2019 nicht erneut erwähnt, sind aber in der Weltkarte (Seite 10 und 11) gekennzeichnet.

Lateinamerika und Karibik

Amerika kontinental*	2.947.200	7
Argentinien	289.500	2
Bolivien	2.155.000	9
Brasilien	11.011.000	23
Chile	234.000	1
Costa Rica	989.000	3
Dominikanische Republik	75.000	1
Ecuador	2.607.000	8
El Salvador	1.073.000	5
Guatemala	1.060.000	2
Haiti	480.000	3
Honduras	1.916.000	7
Kolumbien	2.060.000	11
Kuba	275.000	2
Mexiko	3.271.000	10
Nicaragua	303.000	1
Panama	550.000	1
Paraguay	395.000	3
Peru	5.823.000	17
Insgesamt	**37.513.700**	**116**

Asien und Pazifik

Asien kontinental*	6.540.520	17
Armenien	2.379.500	6
Aserbaidschan	31.500	1
Bangladesch	4.643.000	9
China	1.300.000	4
Fidschi	990.000	1
Georgien	1.326.002	6
Indien	15.837.000	26
Indonesien	4.790.500	17
Irak	1.300.000	1
Israel	3.039.000	9
Jordanien	700.000	1
Kambodscha	3.363.000	11
Kirgistan	1.375.000	3
Laos	2.015.000	5
Libanon	985.000	5
Myanmar	3.953.000	13
Nepal	5.672.000	7
Nordkorea	44.000	1
Pakistan	1.978.000	3
Palästina	5.114.800	13
Papua Neuguinea	3.215.000	10
Philippinen	5.250.000	17
Sri Lanka	125.000	1
Syrien	354.000	2
Türkei	20.000	1
Vietnam	6.335.000	12
Insgesamt	**82.675.822**	**202**

Europa

Europa kontinental*	197.000	5
Albanien	23.000	1
Belarus	186.000	1
Griechenland	20.000	1
Italien	284.350	1
Republik Moldau	205.000	1
Russische Föderation	1.336.000	7
Serbien	783.000	3
Ukraine	600.000	3
Insgesamt	**3.634.350**	**23**

* Das umfasst Förderungen, die über mehrere Länder des Kontinents laufen. Dazu zählen Projekte zur ökologischen Landnutzung oder Netzwerkarbeit, von denen Kleinbauernfamilien in verschiedenen Ländern profitieren, ebenso wie Projekte, über die wir Partnerorganisationen des Kontinents überregional beraten.

Überregional**

Insgesamt**	**34.501.224**	**96**

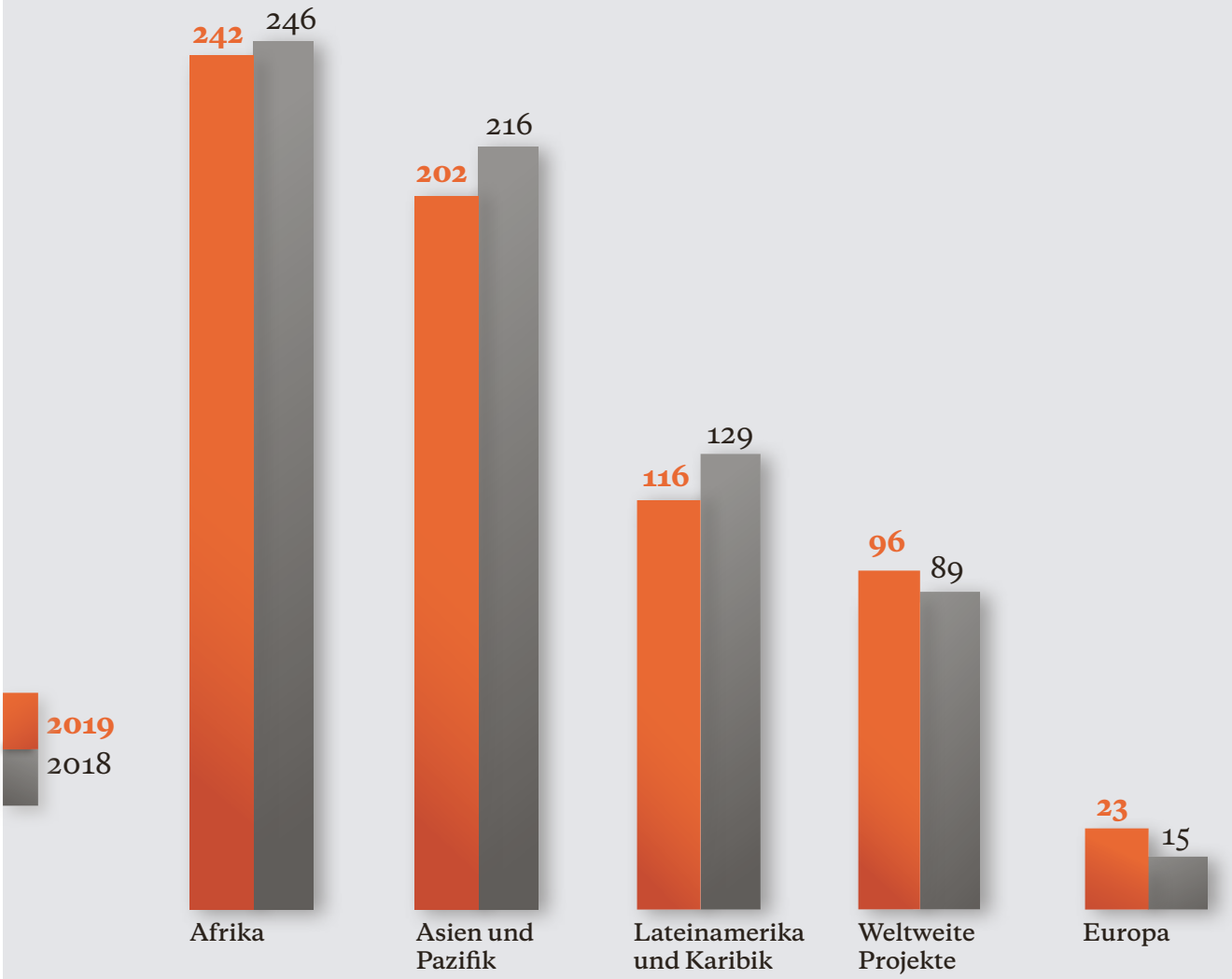
Summe Projekte

Insgesamt * **	**247.169.701**	**679**
Personelle Förderung sowie ZFD ****	17.549.640	14
Insgesamt	**264.719.341**	**693**

** Das umfasst unsere internationale Lobbyarbeit zu grenzüberschreitenden Themen wie Klimawandel ebenso wie unsere Förderung weltweit tätiger kirchlicher und säkularer Partner und Netzwerke.

*** Davon 9.110.000 Euro für 40 Personalvermittlungen.

**** Bei den Projektzahlen handelt es sich um überregionale und regionale Fonds und Begleitmaßnahmen für Fachkräfte und 11 ZFD-Länderprogramme. Die genauen Vermittlungszahlen finden Sie auf Seite 54.



Bewilligte Projekte nach Kontinenten – Veränderung zum Vorjahr
absolut

Weitere 14 Projekte wurden im Bereich der überregionalen personellen Förderung bewilligt.

Ernährungssicherung

Unser Ziel: Niemand hungert mehr

Wieder müssen mehr Menschen hungern: 690 Millionen Menschen, jeder elfte, weltweit. Hunger ist vielerorts sowohl Ursache als auch Folge von Flucht und Vertreibung. Brot für die Welt kämpft für ausreichende, gesunde Ernährung weltweit. Dies ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

Das erkennen wir

Jeder elfte Mensch hungert. In Ländern mit bewaffneten Konflikten ist der Hunger sogar doppelt so hoch wie im Rest der Welt. Mehr als zwei Milliarden Männer, Frauen und Kinder werden zwar satt, sie nehmen über das Essen aber zu wenige Nährstoffe wie Vitamine und Mineralien auf. Sie haben dadurch weniger Energie zum Lernen und Arbeiten, und sie werden öfter krank. Das Gros der Unter- und Mangelernährten lebt auf dem Land – also dort, wo Essen produziert wird. Doch Weide- und Ackerland werden durch Klimawandel, Krieg, Landraub, Erosion und Bevölkerungswachstum knapp. Das gefährdet auch die Ernährungssicherheit in den Metropolen.

Das wollen wir

Weltweit soll eine nachhaltige kleinbäuerliche Landwirtschaft gefördert werden. Sie liefert bis zu 70 Prozent aller Lebensmittel. Kleinbauern müssen dafür die Kontrolle über ihr Land und Saatgut behalten. Sie dürfen nicht von Kreditgebern und Konzernen abhängig werden. Von den Regierungen im Norden und Süden fordern wir, eine Agrarpolitik zu verfolgen, die auf eine nachhaltige und regionale Nahrungsmittelproduktion setzt – statt auf eine globale industrialisierte Lebensmittelerzeugung.

Mehr zum Thema finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/themen/ernaehrung**

Das tun wir

Mit unseren Partnerorganisationen helfen wir Kleinbauernfamilien, mit umweltschonenden Methoden höhere Erträge zu erzielen und Überschüsse zu vermarkten. Wir klären die Bevölkerung in den Ländern des Südens darüber auf, wie wichtig eine vielfältige Ernährung ist. Wir unterstützen insbesondere Frauen, da sie oftmals die entscheidende Rolle bei der Ernährung ihrer Familien spielen.

Auf internationaler Ebene setzen wir uns dafür ein, dass das Menschenrecht auf Nahrung nicht nur auf dem Papier steht, sondern dass Agrar- und Fischereipolitik weltweit so gestaltet werden, dass sie Hunger und Mangelernährung entgegenwirken. Wir machen gegen Nahrungsmittelspekulation mobil und setzen uns für faire Handelsabkommen mit armen Ländern ein, damit deren Landwirtschaft nicht weiter behindert wird.

Im Jahr 2019 haben unsere Partner beispielsweise

- in Mexiko Saatgut verteilt, damit die Kleinbauernfamilien nicht hungern,
- im Niger 2.200 Menschen dazu verholfen, dass sie drei- statt nur zweimal am Tag etwas zu essen haben,
- im Libanon im Flüchtlingscamp Ain El Hilweh elf Gewächshäuser auf Dächern gebaut, damit Familien sich besser ernähren und Überschüsse auf dem Markt verkaufen können,
- in Bangladesch Reissorten verteilt, die auch in salziger Erde gedeihen,
- in Indien Kleinbauern geholfen, auf Öko-Landbau mit verschiedenen Früchten und Getreiden umzustellen.

So helfen unsere Partner Isaya Mwita und seiner Familie: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/tansania-hunger**

So werden Kleinbauernfamilien in Nepal unterstützt: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/nepal-kleinbauern**

Projekt Tansania

Wenig Regen, wenig landwirtschaftliches Wissen, wenig Ertrag: Im Tiefland des Tarime-Distriktes in Tansania, Afrika, hungern unzählige Menschen. Manche haben zwar eigene Felder. Doch auf vielen wächst kaum eine Pflanze. Und so bringen die Armen ihre Familien nur durch, weil sie auch als Erntehelfer arbeiten – oft für kaum mehr als einen Euro pro Tag.

Besser geht es den Familien, die Hilfe vom Mogabiri Farm Extension Centre (MFEC) bekommen. Diese anglikanische Partnerorganisation von Brot für die Welt zeigt Kleinbauernfamilien, wie sie neue Feldfrüchte anbauen können; auch das Saatgut liefert sie. Die Familien lernen: Wer unterschiedliche Feldfrüchte zu unterschiedlichen Zeiten anbaut, kann den Ausfall durch ein Unwetter oder Dürre eher verkraften.

Projektträger Mogabiri Farm Extension Centre (MFEC)
Fördersumme 281.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel In neun Dörfern des Tarime-Distriktes ernähren sich Familien gesünder und haben ein Einkommen.
Das Ergebnis Mehr als 300 Kleinbauernfamilien bauen nachhaltig Obst und Gemüse an und wissen, wie sie ihre Produkte vermarkten können. 81 Prozent der Familien sagen, dass sie heute mehr ernten und sich dank des Einkommens drei Mahlzeiten am Tag leisten können.

Projekt Nepal

Das Erdbeben in Nepal im Frühjahr 2015 hat die Not der Kleinbauernfamilien im Hochland noch verschärft. Unser Partner, die christliche Organisation United Mission to Nepal, hilft den Menschen, wieder auf eigenen Beinen zu stehen. Früher hat der Regen in der Monsunzeit Jahr für Jahr die jungen Pflanzen zerstört. Heute werden sie von Gewächshäusern und Plastikplanen geschützt. Die Menschen haben nun das ganze Jahr über Tomaten oder Blumenkohl.

Mithilfe unseres Partners haben die Familien Saatgutbanken aufgebaut. Bewässerungssysteme sorgen dafür, dass die Menschen auch in trockenen Phasen ernten können. Und sie nutzen Kompost zum Düngen und ein Gebräu aus Wasser, Tier-Urin und Chili-Schoten zum Schutz gegen Insekten. Sie müssen keine teure Chemie dazukaufen.

Projektträger United Mission to Nepal (UMN)
Fördersumme 640.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Kleinbauernfamilien in entlegenen ländlichen Gebieten werden satt und sind gegen die häufigen Naturkatastrophen wie Überschwemmungen und Dürren besser gewappnet.
Das Ergebnis 3.000 Frauen, Männer und Kinder in den abgelegenen, von Erosion bedrohten und schwer zu bewirtschaftenden Hochtälern ernähren sich gesund mit ökologisch angebauten Lebensmitteln. Dank der Gewächshäuser können sie das ganze Jahr über ernten.

Flucht und Migration

Unser Ziel: Ein Neuanfang

Annähernd 80 Millionen Menschen waren 2019 weltweit auf der Flucht – mehr als die Hälfte im eigenen Land, darunter viele Kinder. Sie haben oft alles verloren und sind besonders verletzlich. Brot für die Welt hilft ihnen, eine Perspektive zu finden – und entlastet aufnehmende Gemeinden.

Das erkennen wir

Krieg, Vertreibung, repressive Staaten, Diskriminierung, Dürren und Überschwemmungen, Terrorismus, Landgrabbing sowie Epidemien oder die Hoffnung auf ein besseres Leben sind Gründe, warum 2019 knapp 80 Millionen Menschen auf der Flucht waren. Sie sind besonders häufig Armut, Krankheit, Traumata, Ängsten, Bedrohung und Marginalisierung ausgesetzt. Integration wird vielerorts vernachlässigt oder gar nicht gewollt.

Das wollen wir

Menschen auf der Flucht müssen geschützt und ihre Rechte gestärkt werden. Wir wollen ihnen helfen, einen Neuanfang zu schaffen, ein Einkommen zu erwirtschaften, an Bildung teilzuhaben und friedlich an einem Ort anzukommen. Vor allem aber setzen wir uns mit unserer Arbeit dafür ein, dass sich die Lage der Menschen in ihrer Heimat verbessert.

Wir fordern legale Fluchtwege. Kein Flüchtling sollte sich in Lebensgefahr begeben müssen, um sein Recht auf Asyl geltend machen zu können. Wir wollen mehr legale Möglichkeiten für Migrantinnen und Migranten. Ihre Überweisungen unterstützen Familien und ermöglichen Investitionen. Wer migriert, darf weder ausgegrenzt noch kriminalisiert werden.

Mehr zum Thema finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/themen/migration**

Das tun wir

Gemeinsam mit Partnerorganisationen hilft Brot für die Welt, Flüchtlinge und Binnenvertriebene zu versorgen und das Recht der Geflüchteten auf Unterkunft und Schutz einzufordern und umzusetzen. Das schließt psychosoziale Hilfe, Rechtsberatung und Bildung ebenso ein wie landwirtschaftliche Programme, die sowohl den Geflüchteten als auch den aufnehmenden Gemeinden zugutekommen.

Unsere Arbeit zielt zudem darauf, die Lebensbedingungen von Migrantinnen und Migranten in Herkunfts-, Transit- und Zielländern so zu verbessern, dass sie dort gleiche Chancen haben. Auf politischer Ebene setzen wir uns kritisch mit dem Konzept der europäischen Fluchtursachenbekämpfung auseinander: Entwicklungshilfe darf nicht als Zahlungsmittel für Hilfsdienste eines ausgelagerten Grenzschutzes missbraucht und an Bedingungen geknüpft werden, die mit nachhaltigen Entwicklungszielen nicht vereinbar sind.

Im Jahr 2019 haben unsere Partner beispielsweise

- im Libanon syrische Flüchtlinge in die Vorbereitung von Gottesdiensten eingebunden, damit sie sich besser integrieren,
- in Mexiko 250 Menschen auf ihrem Weg in Richtung USA betreut und beschützt,
- in Südafrika 70 aus der DR Kongo geflüchteten Kindern den Besuch der Schule ermöglicht,
- in Myanmar Vertriebenen geholfen, eine Berufsausbildung zu erhalten und damit Geld zu verdienen.

Unsere Projekte zum Thema Frieden werden ausführlich beschrieben unter **www.brot-fuer-die-welt.de/themen/frieden**

Weitere Informationen über unsere Hilfe finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/themen/fluchtursachen/**

Projekt Kolumbien

Das Department Antioquia leidet massiv unter dem internen bewaffneten Konflikt. Im Großraum seiner Hauptstadt Medellín leben etwa drei Millionen Menschen; viele von ihnen sind Binnenflüchtlinge, die gewaltsam von ihrem Land vertrieben wurden und sich jetzt in den Armenvierteln der Stadt drängen. Die Kinder sind schon früh auf sich alleine gestellt. Viele schließen sich bewaffneten Banden an, beginnen zu trinken oder Drogen zu nehmen. Viele sind durch Flucht und den Tod von Verwandten traumatisiert.

Unser Partner Proyectarte betreut Kinder und Jugendliche aus diesen Vierteln. Sie werden psychologisch begleitet und lernen, sich und das Erlebte über Kunst, Tanz, Theater oder Musik auszudrücken und miteinander gewaltfrei umzugehen. Proyectarte bezieht auch die Eltern in die Programme ein.

Projektträger PROYECTARTE (Corporación Proyectarte)
Fördersumme 200.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Kinder und Jugendliche lernen ihre Rechte und Pflichten sowie einen gewaltfreien Umgang kennen und tragen damit zu einer Kultur des Friedens bei. Sie schließen sich keinen Straßenbanden an.
Das Ergebnis Kinder von rund 140 Familien zeigen ein besseres und friedlicheres Sozialverhalten. Rund 20 Jugendliche geben als Multiplikatoren das im Projekt Erlernte an 120 Kinder und Jugendliche weiter. Die Gewalt innerhalb und außerhalb der Familie nimmt ab.

Projekt Libanon

Das palästinensische Flüchtlingscamp Ein El-Hilweh ist das größte im Libanon. An die 70.000 Menschen leben hier auf 1,5 Quadratkilometern. Die engen Gassen sind dunkel, Strom- und Wasserleitungen hängen offen über den Wegen. Neben den palästinensischen Frauen und Männern leben hier auch Flüchtlinge aus Syrien – hinter einer hohen Mauer; gesichert von libanesischen Militärs. Wer ins Camp möchte, braucht eine Erlaubnis.

In Ein El-Hilweh liegt nicht nur die Infrastruktur am Boden. Die Menschen haben auch kaum Möglichkeiten, ihren Beruf auszuüben oder irgendwie Geld zu verdienen. Hinzu kommt, dass viele Jugendliche – vor allem Mädchen – die Schule vorzeitig abbrechen. Dem versucht NASHET, unser Partner, gegenzusteuern. Der palästinensisch-libanesische Verein ist vor allem für Mädchen ein wichtiger Ort der Zuflucht. Die Mitarbeitenden helfen ihnen bei den Schularbeiten und organisieren Freizeitaktivitäten.

Projektträger Social and Cultural Nashet Association
Fördersumme 180.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Mädchen und junge Frauen auf der Flucht können eines Tages ein selbstbestimmtes Leben führen und haben eine Zukunftsperspektive.
Das Ergebnis Mädchen und Frauen bewegen sich im Camp freier und besuchen eine Schule. Sie äußern lauter und selbstbewusster ihre Interessen in dieser patriarchalen Kultur.

Gesundheit und Bildung

Unser Ziel: Vorsorge und Wissen für alle

Wer arm ist, ist häufiger krank – und wer krank ist, bleibt häufiger arm oder verarmt durch die hohen Kosten. Wir versuchen, diesen Teufelskreis mit Behandlung und Bildung zu durchbrechen.

Das erkennen wir

Millionen Menschen leiden unter Mangelernährung, verseuchtem Wasser, fehlenden sanitären Einrichtungen oder gefährlichen Arbeitsbedingungen. All das macht sie krank. Gleichzeitig haben unzählige Menschen keinen Zugang zu einer Gesundheitsversorgung – weil es keine gibt oder weil sie sich die Behandlung nicht leisten können. Weltweit leiden Menschen zudem noch immer an Krankheiten, die vermeidbar sind oder behandelt werden könnten. Jeden Tag sterben etwa 16.000 Kinder unter fünf Jahren. Alle zwei Minuten stirbt eine Frau infolge ihrer Schwangerschaft und der Geburt eines Kindes. Viele von ihnen hätten mit einer medizinischen Versorgung überlebt.

Das wollen wir

Die Vereinten Nationen haben sich zum Ziel gesetzt, bis 2030 „ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters zu gewährleisten und ihr Wohlergehen zu fördern“. So steht es im dritten der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs), und fast alle anderen Ziele sind direkt oder indirekt mit Gesundheit verbunden. Ohne sie ist eine nachhaltige Entwicklung nicht möglich. Gesundheit ist zudem ein Menschenrecht. Wir möchten, dass es keinem Menschen verwehrt wird und Frauen, Männer sowie Kinder behandelt, aufgeklärt und ausgebildet werden.

Mehr zum Thema finden Sie unter
www.brot-fuer-die-welt.de/themen/gesundheit
www.brot-fuer-die-welt.de/themen/bildung

Das tun wir

Wir setzen uns mit politischer Arbeit und Projekten für die Gesundheit von Menschen in ärmeren Ländern ein. Wir wirken daran mit, dass die Akteure in der weltweiten Gesundheitspolitik besser zusammenarbeiten, damit alle Menschen gesund leben können und versorgt werden. Wir sind in Netzwerken aktiv, etwa in der VENRO-Arbeitsgruppe Gesundheit, auf der Deutschen Plattform Globale Gesundheit und dem Geneva Global Health Hub. Wir überwachen das Handeln von Regierungen, Institutionen wie der WHO und privaten Unternehmen im Bereich Globale Gesundheit.

Über unsere Partner stellen wir sicher, dass die Menschen vor Ort Zugang zu einer Grundversorgung haben und behandelt werden können. Hierfür fördern wir, dass Gemeindeschwestern ausgebildet oder Gesundheitsstationen ausgestattet werden. Gesundheit geht mit Bildung einher. Wir unterstützen unsere Partner, Projekte umzusetzen, durch die Menschen lernen, sich gesund zu ernähren und sich mit sauberem Wasser zu versorgen. Unsere Partner befähigen sie, Krankheiten zu vermeiden und teils selbst zu behandeln.

Im Jahr 2019 haben unsere Partner beispielsweise
- in Serbien 225 älteren Menschen mit Demenz dabei geholfen, zu Hause zurechtzukommen,
- in Brasilien 70 jugendliche Opfer von Gewalt psychologisch begleitet,
- in Tansania ein Krankenhaus samt Geburtsstation saniert, von dem 250.000 Menschen profitieren,
- im Libanon 310 Flüchtlingskindern aus Syrien den Schulbesuch ermöglicht.

So helfen wir Müttern und Schwangeren:
www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/indonesien-kindersterblichkeit

So profitiert Francisco von unserer Hilfe:
www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/mosambik-bildung

Projekt Indonesien

In den abgelegenen Regionen Indonesiens sterben noch immer viele Kinder und Mütter während oder nach der Geburt. Die traditionellen Geburtshelferinnen wissen oft nicht, wie sie bei Problemen reagieren müssen. Hinzu kommt mangelnde Hygiene.

Die christliche Hilfsorganisation CD Bethesda kämpft dagegen an – zum Beispiel auf der Insel Alor. Viele Kinder sind unterernährt. CD Bethesda klärt Mütter auf, wie sie beispielsweise mit Eiern, Kokosmilch, Maniok-Knollen und Moringa-Blättern reichhaltiger und gesünder kochen können. Die Mitarbeiterinnen unserer Partnerorganisation versuchen auch, das Misstrauen vieler Frauen gegenüber den ausgebildeten Hebammen in den staatlichen Gesundheitsstationen abzubauen, denn dort könnten die Frauen sicher entbinden. Für diese Aufklärungsarbeit holen sie auch die Dorfältesten ins Boot und erklären ihnen die Vorteile einer Geburt in der Gesundheitsstation.

Projektträger CD Bethesda YAKKUM
Fördersumme 805.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Mütter haben in drei Regierungsbezirken Zugang zu einer sicheren medizinischen Versorgung.
Das Ergebnis Mütter- und Kindersterblichkeit sinken durch die medizinische Betreuung, Krankheiten werden frühzeitig erkannt und können geheilt werden.

Projekt Mosambik

Fäulnisgeruch hängt wie eine Glocke über Hulene. In diesem Stadtviertel von Maputo liegt die Müllhalde. Hier landet alles, was die Einwohner der Hauptstadt wegwerfen. Müllsammler suchen an diesem Ort nach Verwertbarem. Wenn die Müllwagen abgeladen haben, stochern sie mit einem Haken nach Plastik und Metall, Glas und Karton, das sie anschließend verkaufen.

Unsere Partnerorganisation OMAC will, dass es den Kindern der Müllsammler besser geht. Im Treffpunkt der Organisation können die Jungen und Mädchen nach dem Unterricht Hausaufgaben machen und spielen, drei Sozialarbeiterinnen kümmern sich um sie. „Wir bieten einen Schutzraum, in dem sich die Kinder zu Hause fühlen“, sagt Carolina Matavele, die Direktorin von Renascer-OMAC. Ältere Jugendliche können hier neben dem Unterricht auch einen Beruf erlernen. Und alle bekommen ein warmes Mittagessen. Für manche ist es die einzige Mahlzeit am Tag.

Projektträger Organização Moçambicana de Apoio a integraçao social da Criança vulnerável em situação de risco (OMAC)
Fördersumme 360.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Die Kinder der Müllsammler haben eine Perspektive, der Armut zu entkommen.
Das Ergebnis 450 Kinder im Alter zwischen sechs und 17 Jahren gehen zur Schule und werden nach dem Unterricht betreut. 296 Jugendliche lernen neben dem Unterricht, Metalle zu verarbeiten, Körbe zu flechten oder Kleidung zu nähen.

Frauenrechte

Unser Ziel: Echte Gleichberechtigung

Frauen können vielerorts kein selbstbestimmtes Leben führen und ihre Potenziale nicht entfalten. Brot für die Welt setzt sich dafür ein, dass Frauen und Mädchen in der Gesellschaft, bei der Arbeit und in ihren Familien gestärkt und nicht mehr benachteiligt, stigmatisiert und ausgenutzt werden.

Das erkennen wir

Frauen werden in vielen Bereichen benachteiligt – zum Schaden für Entwicklung und Gesellschaft. Beispiel Bildung: Von den 800 Millionen Menschen, die weder lesen noch schreiben können, sind zwei Drittel Frauen. Mädchen wird der Schulbesuch häufig verwehrt. Frauen besitzen nur selten Land und dürfen oft nicht entscheiden, was sie anbauen und was für ihre Familien am wichtigsten ist. Häufig sind sie zudem physischer und sexueller Gewalt ausgesetzt. Zunehmend werden die bescheidenen Emanzipationserfolge sofort wieder infrage gestellt. Frauen und Mädchen sind weltweit meist für die Versorgung der Familien verantwortlich, ohne sie wird also Armut nicht überwunden. Studien belegen zudem, dass Mütter ihre Kinder häufiger in die Schule schicken als Väter.

Das wollen wir

Brot für die Welt setzt sich dafür ein, dass Frauen und Mädchen die gleichen Chancen und Rechte erhalten, um ihre Fähigkeiten zu entfalten und gleichberechtigt ihre Gesellschaften mitzugestalten. Dazu gehört der Zugang zu guter Bildung. Sie ist eine Voraussetzung für die Stärkung von Frauen und Mädchen, für die Gleichberechtigung der Geschlechter und für eine nachhaltige Entwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft.

Mehr zum Thema finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/themen/gleichberechtigung**

Das tun wir

Gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen befähigt Brot für die Welt Frauen und Mädchen weltweit, ihre Rechte auf Land, Wasser, Bildung und Gesundheit einzufordern. Wir unterstützen Initiativen, die Männern und Jungen dabei helfen, traditionelle Rollenbilder zu hinterfragen – und sich zu ändern. Wir achten darauf, dass Frauen und Männer gleichermaßen von unserer Arbeit profitieren, und dass sie gleichermaßen auch in die Projektentwicklung mit einbezogen werden. Da Frauen vielerorts für die Ernährungssicherheit ihrer Familien sorgen, bilden unsere Partner sie in umweltschonenden Landwirtschaftsmethoden weiter. Wir sichern Frauen den Zugang zu Trinkwasser und einer Sanitärversorgung – das schützt sie auch vor sexueller Gewalt auf dem Weg zu den Wasserstellen. Zudem helfen wir Frauen gezielt mit Ausbildungsprojekten, Selbsthilfegruppen und Mikrokrediten.

Im Jahr 2019 haben unsere Partner beispielsweise

- in Nicaragua Textilarbeiterinnen der Sonderwirtschaftszonen über ihre Arbeitsrechte aufgeklärt,
- in Albanien 185 Frauen, die Opfer von häuslicher Gewalt wurden, vor Gericht vertreten und 65 Frauen und Mädchen unterstützt, danach eine Arbeit zu finden,
- in Indien 154 alleinstehenden Frauen zu Land verholfen,
- im Sudan 750 vertriebenen Frauen in einem Flüchtlingscamp lesen und schreiben beigebracht.

Frauen in Vietnam können mit unserer Hilfe mehr verdienen: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/vietnam-bioanbau**

So hat sich das Leben von Ereny und Sabah Nady verändert: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/aegypten-beschneidung**

Projekt Vietnam

Viele Familien im Norden Vietnams sind sehr arm. Die ethnischen Minderheiten der Tay, Dao und Nung leben hier seit Generationen von den kargen Einkünften aus Teeanbau und Holzeinschlag – viele Familien müssen mit weniger als 90 Cent am Tag auskommen.

Besser geht es den Familien, die sich zu Tee-Kooperativen zusammengeschlossen haben. Unser Partner, die Thai Nguyen Women's Union (TNWU) zeigt ihnen, wie sie Tee ökologisch anbauen können; sie lernen auch Buchhaltung und Marketing. Brot für die Welt finanzierte zudem ein modernes Vakuumiergerät. Damit können die Teepflückerinnen die 200- und 500-Gramm-Packungen leichter mit Tee füllen und luftdicht verschließen. Den besten Tee verkauft die Kooperative in hochwertigen Schachteln. Alle Verpackungen tragen das Logo der Kooperative sowie das staatliche Gütesiegel VietGAP. „Damit garantieren wir unseren Kunden gesunde Lebensmittel von hoher Qualität", sagt Mai Nguyen Thi, eine der Teepflückerinnen. Sogar einen Laden haben die Frauen eröffnet: Gemeinsam erzielen sie bessere Preise.

Projektträger Thai Nguyen Women's Union (TNWU)
Fördersumme 250.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Frauen verkaufen ihren Tee zu einem besseren Preis und können ihre Familien ernähren.
Das Ergebnis Frauen bauen Tee ohne Chemikalien und Pestizide an. Sie verkaufen ihn zu einem höheren Preis und ohne Zwischenhändler auf dem Markt.

Projekt Ägypten

Noch immer werden etwa zwei Drittel aller Mädchen in Ägypten beschnitten. Die körperlichen und seelischen Folgen quälen sie ein Leben lang. Doch obwohl das Ritual in Ägypten verboten ist, halten sowohl viele Christen als auch viele Muslime bis heute an dem gefährlichen Brauch fest.

Unser Partner, die koptische Hilfsorganisation BLESS, kämpft dagegen an. Die Mitarbeitenden klären die Mütter und Väter in Workshops, mithilfe von Social Media oder bei Hausbesuchen über die Folgen der Genitalverstümmelung auf. Dabei nehmen sie besonders die Großmütter in den Blick, da gerade die ältere Generation oftmals darauf besteht, die Enkelin beschneiden zu lassen.

Christliche und muslimische Geistliche veranstalten zudem gemeinsame Workshops mit Vätern und Söhnen. Sie vermitteln den Teilnehmenden, dass Männer und Frauen gleichberechtigt sind – und dass weder die Heilige Schrift noch der Koran eine Beschneidung der Frauen fordert.

Projektträger Coptic Orthodox Church (COC BLESS)
Fördersumme 1.010.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Ein Ende der Genitalverstümmelung in Ägypten.
Das Ergebnis Immer mehr Frauen und Männer lassen ihre Töchter nicht mehr beschneiden.

Menschenrechte und Zivilgesellschaft

Unser Ziel: Schutz der Menschenrechte

Weltweit steht die Zivilgesellschaft immer stärker unter Druck. Menschen, die sich für ihre Rechte einsetzen, werden massiv bedroht. Wir unterstützen zivilgesellschaftliche Organisationen – und geben den Verfolgten und den zum Schweigen Gezwungenen eine Stimme.

Das erkennen wir

Vor 70 Jahren verabschiedete die UNO die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Doch noch immer werden Millionen von Menschen unterdrückt, diskriminiert und vertrieben. Nur drei Prozent der Weltbevölkerung genießen uneingeschränkte zivilgesellschaftliche Freiheiten. Ein Niedergang der Menschenrechte zeichnet sich nicht nur in autokratischen Systemen, sondern auch in vielen formal demokratischen Staaten ab. In immer mehr Ländern werden Menschen ihrer Rechte beraubt und die Zivilgesellschaften eingeschüchtert. Menschen werden in Fabriken, Minen und auf Plantagen ausgebeutet – auch in solchen, die für deutsche Konzerne und Konsumenten produzieren.

Das wollen wir

Zivilgesellschaftliche Menschenrechtsakteure und Organisationen müssen gestärkt und die Risiken, denen sie ausgesetzt sind, minimiert werden. Wenn Menschenrechte verwirklicht werden, verbessern sich die Lebenschancen aller Menschen – und nur dann können die strukturellen Ursachen von Armut überwunden werden. Wir treten für eine Politik ein, die sich für eine freie und unabhängige Zivilgesellschaft einsetzt und Menschenrechte garantiert. Dazu gehört auch, dass Unternehmen bei ihren Auslandsgeschäften Menschenrechte achten müssen.

Mehr zum Thema finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/themen/menschenrechte**

Das tun wir

Brot für die Welt setzt sich mit seinen Partnern für die Stärkung der Zivilgesellschaft und der Menschenrechte ein, damit alle Menschen in der Gesellschaft partizipieren können. Wir helfen marginalisierten Gruppen wie etwa Indigenen, ihre Rechte gegenüber Staaten, Unternehmen und anderen einzufordern und dabei regionale und internationale Menschenrechtsinstrumente zu nutzen. Zudem stehen wir Opfern von staatlicher Gewalt und Willkür bei. Mit unseren Partnern prangern wir Straflosigkeit an – auch über unseren Atlas der Zivilgesellschaft (siehe Seite 33). Wir dokumentieren Menschenrechtsverletzungen und unterstützen sie, diese anzuzeigen. Zudem schützen wir Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger durch Sicherheitstrainings, Begleitschutz und juristischen Beistand. Über Selbsthilfe- und Basisgruppen helfen wir der Zivilgesellschaft, sich zu organisieren und zu vernetzen.

Im Jahr 2019 haben unsere Partner beispielsweise

- in Paraguay Völker wie den Ayoreo-Indigenen, die kaum Kontakt zur Außenwelt haben, geholfen, ihre Landrechte einzufordern und zu erhalten ,
- in Armenien 7.000 Frauen und Männer kostenlos rechtlich beraten,
- in Namibia mehreren Hundert Menschen Rechtsbeistand im Kampf um Land, Eigentum und Erbschaft gegeben,
- in Indien Familien informiert, wie sie über staatliche Sozialprogramme Essen beziehen können.

So wird Joel Kamau geholfen: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/kenia-strassenkinder**

Maria José da Silva weiß heute, wie sie ihre Rechte einfordern kann: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/brasilien-zisternen**

Projekt Kenia

Mehrere Hundert Jungen und Mädchen leben auf den Straßen von Kisumu, der drittgrößten Stadt Kenias. Sie sind vor der Armut und der Gewalt in ihren Familien weggelaufen. Jetzt ernähren sie sich von Essensresten, betteln und campieren auf Pappkartons vor den Geschäften oder in Abwasserkanälen. Viele sind misstrauisch, auch ohne Selbstvertrauen.

Anderen und sich selbst zu vertrauen – das lernen 300 Jungen und Mädchen über die mobile Jugendhilfe unserer Partnerorganisation UCDP. Die Mitarbeitenden der Organisation versorgen die Straßenkinder mit Essen, verarzten sie in einer mobilen Klinik und reden mit ihnen. Und sie motivieren sie, wieder in die Schule zu gehen oder eine Ausbildung zu machen. Außerdem macht sich UCDP dafür stark, dass Kenia Gesetze verabschiedet, die Kinderrechte sichern und Kinder mit Behinderungen schützen.

Projektträger Uhuru Community Development Project (UCDP)
Fördersumme 210.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Straßenkinder leben nicht mehr auf der Straße, sondern besuchen eine Schule und haben eine Perspektive.
Das Ergebnis 300 Straßenkinder (davon 50 Mädchen) werden betreut. 35 Straßenkinder leben wieder bei Verwandten. 30 Jugendliche werden bei der Arbeitssuche unterstützt, 20 Straßenkinder besuchen den Unterricht und bekommen in der Schule Kleidung und Essen.

Projekt Brasilien

Brasilien ist eines der wasserreichsten Länder der Erde. Dennoch leiden die Menschen im Nordosten unter Trockenheit. Die Viehwirtschaft und die großen Plantagen mit ihren Sojabohnen, Mangos und Trauben graben ihnen das Wasser ab. Großgrundbesitzer kaufen das Land rund um den Rio São Francisco auf oder holzen die Wälder ab, sodass Kleinbauern immer weniger Wasser für ihre Felder und Häuser haben.

Unsere Partnerorganisation DIACONIA hilft ihnen, ihr Recht auf Wasser einzufordern. Sie baut mit ihnen Zisternen, die Wasser speichern, und schult sie im nachhaltigen Anbau. Kinder und Jugendliche erfahren in Kursen, welche Rechte sie haben und wie sie künftig Geld verdienen können – etwa im ländlichen Tourismus. Und was sie tun müssen, damit ihre Forderungen auch von den Politikern in den Großstädten gehört werden.

Projektträger DIACONIA
Fördersumme 730.000 (für 3 Jahre)
Das Ziel Jugendliche und junge Erwachsene in 20 ländlichen Gemeinden organisieren sich und fordern ihr Recht auf Wasser ein.
Das Ergebnis 7.505 Frauen und Männer haben jetzt Zugang zu Wasser und dadurch sichere Ernten. Sie kennen ihre Rechte und leiden nicht mehr an Hunger und Durst. Das Projekt ist so erfolgreich, dass der Staat die Idee kopiert hat: Er will im trockenen Nordosten Brasiliens eine Million Zisternen bauen lassen.

Frieden und Gewaltfreiheit

Unser Ziel: Leben ohne Gewalt

33 Länder und Regionen litten 2019 unter Krieg und bewaffneten Konflikten, so das International Institute for Strategic Studies (IISS). Wir setzen uns für Friedenssicherung und gewaltfreie Konfliktbewältigung ein. Denn nur wo Frieden herrscht, kann Armut überwunden werden.

Das erkennen wir

2019 war ein Jahr heftiger Kriege und Konflikte im Nahen und Mittleren Osten, in Syrien und im Jemen. Zu gewaltsamen Konflikten kam es unter anderem in Kamerun, in der DR Kongo, in der Zentralafrikanischen Republik, im Südsudan, in Burkina Faso, Mosambik, in der Tschad-See-Region sowie in Myanmar. Auch in Mittelamerika, Venezuela und Kolumbien schwelten die Konflikte weiter – und in Brasilien und Nicaragua wurden die Spannungen durch populistische Präsidenten noch angeheizt. Hinzu kam der Terrorismus in Ländern wie Nigeria und Mali. Die Folgen der Gewaltspirale: Hunderttausende Tote sowie Millionen Verwundete, Vergewaltigte und Flüchtlinge. Außerdem Regionen, in denen der soziale Zusammenhalt, die Wirtschaft, das Bildungs- und Gesundheitswesen – Entwicklungserfolge von Jahrzehnten – zerstört sind.

Das wollen wir

Frieden zu sichern ist eines unserer zentralen Ziele. Die Ursachen für bewaffnete Konflikte sind vielfältig. Sie reichen von der Missachtung der Menschenrechte über ökonomische und ökologische Krisen bis hin zu knappen Ressourcen, Korruption und Ausgrenzung. Wir wollen, dass diesen Ursachen entgegengewirkt wird. Die Bundesregierung muss Rüstungsexporte in Konfliktregionen noch konsequenter unterbinden und aktive Friedensförderung unterstützen. Die EU-Länder müssen die UN-Instrumente stärken und dürfen Außenpolitik nicht weiter militarisieren.

Das tun wir

Wir fördern Partner, die sich für Dialog, Vertrauensbildung und Versöhnung zwischen verfeindeten Volksgruppen, Religionsgemeinschaften und politischen Akteuren einsetzen – auch vorbeugend. Außerdem unterstützen wir in vielen Regionen die wirtschaftliche Entwicklung, denn viele Konflikte haben auch ökonomische Ursachen. Wir stehen Opfern von Gewalt und Willkür bei, ihre Traumata zu überwinden, die dem Neuanfang entgegenstehen. Wir helfen Partnern auch und gerade in Postkonflikt-Ländern, Voraussetzungen für eine friedensfähige Gesellschaft zu schaffen. Wir sind Teil des Gemeinschaftswerkes Ziviler Friedensdienst und vermitteln Friedensfachkräfte an Partnerorganisationen. Die Fachkräfte vernetzen, schützen und bringen ihre Expertise ein.

Im Jahr 2019 haben unsere Partner beispielsweise

- in Inguschetien und Tschetschenien Jugendliche unterschiedlicher ethnischer Gruppierungen, zusammen ausgebildet, damit sie Vorurteile ablegen
- in Ecuador 16 Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten juristisch unterstützt,
- in Afrika die Begegnung von Jugendlichen aus der Konfliktregion Burundi, DR Kongo und Ruanda vorangebracht,
- in Indonesien Frauen, Männer und Jugendliche zum Thema Gewalt gegen Frauen sensibilisiert.

Mehr über unsere friedensfördernde Arbeit lesen Sie auf Seite 34 im Interview mit Pfarrerin Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel.

So unterstützen wir Journalisten in Konfliktgebieten: **www.ziviler-friedensdienst.org/de/kamerun-ausblick**

So profitieren Ani, Marina und Josipa von unserer Hilfe: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/armenien-frieden**

Projekt Kamerun

Seit 2016 eskaliert in Kamerun der Konflikt zwischen der französischsprachigen Zentralregierung und den Separatisten im Nordwesten und Südwesten des Landes. Die Zentralregierung hat die Kontrolle über etliche Regionen verloren, gewaltbereite Unabhängigkeitskämpfer haben nun das Sagen. Viele moderate Kräfte, darunter Journalisten, sind in Haft.

Unser Partner, die anglophone Presbyterianische Kirche Kameruns (PCC), versucht, Menschen zu versöhnen. PCC-Mitarbeitende vermitteln Journalistinnen und Journalisten, wie sie gewaltfrei kommunizieren und berichten. Denn in den ländlichen Regionen informieren sich die Menschen vor allem über die rund 150 kleinen Gemeinderadios im Land. Gerade sie aber fachen die Gewalt in den Krisengebieten oft an. In den PCC-Kursen lernen die Reporterinnen und Reporter, ausgewogen zu berichten, alle Seiten im Konflikt zur Sprache kommen zu lassen und über ihre Berichterstattung Vorurteile und Hass abzubauen.

Projektträger Presbyterian Church Cameroon (PCC)
Fördersumme 170.000 Euro (für 2 Jahre)
Das Ziel Medien so zu unterstützen, dass sie deeskalierend berichten.
Das Ergebnis 24 sogenannte Community-Medien wie Radios, Zeitungen, TV-Stationen und Online-Nachrichtenplattformen und damit mehr als 100 Journalistinnen und Journalisten berichten heute objektiver und ausgewogener als früher und wirken damit friedensfördernd.

Projekt Armenien

Für viele junge Menschen im Kaukasus ist der Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan bittere Normalität. Überkommene Feindbilder werden kaum infrage gestellt. In einigen Regionen lodern immer wieder Kämpfe auf.

Unser Partner YMCA bringt junge Menschen aus der Konfliktregion in Sommercamps zusammen. An ihnen nehmen junge Leute aus ganz Europa teil, aus Kroatien und Serbien, aus Russland und der Ukraine. Sie erfahren, wie Feindbilder entstehen – und abgebaut werden können. In Workshops sprechen sie über Stereotypen, Intoleranz und auch über Politik. Sie lernen, wie man Konflikte friedlich und konstruktiv löst. Und sie suchen nach dem, was sie verbindet – und nicht nach dem, was sie trennt. Zurück in ihren Heimatländern, stellen sie kleine Friedensprojekte auf die Beine.

Projektträger European Alliance of Young Men's Christian Associations (YMCA-EAY)
Fördersumme 420.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Jugendliche engagieren sich für einen Friedensprozess im Kaukasus.
Das Ergebnis Mindestens 400 junge Menschen aus Konfliktgebieten im Alter von 16 bis 30 Jahren engagieren sich in der Friedensarbeit und bauen Feindbilder und Nationalstolz ab. 75 Frauen und Männer ab 25 Jahren aus Ost- und Südosteuropa sowie dem Nahen Osten unterstützen nach ihrer Ausbildung am Peace-Work-Institut als Multiplikatoren friedensschaffende Projekte vor Ort.

Umwelt und Bewahrung der Schöpfung

Unser Ziel: Erhalt der Lebensbasis

Weltweit zerstören Menschen natürliche Ressourcen, (über-)nutzen sie und heizen den Klimawandel damit weiter an. Mit den Folgen werden vor allem die Menschen in armen Ländern alleine gelassen. Wir stellen uns mit unseren Partnern an ihre Seite – um die Schöpfung Gottes zu bewahren.

Das erkennen wir

Flüsse und Seen werden verseucht, Wälder abgeholzt, Äcker und Wiesen kontaminiert – weltweit beuten Menschen Ressourcen aus, über deren Regenerationsfähigkeit hinaus, und zerstören dadurch Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren, Pflanzen. Für viele Umwelt- und Klimaprobleme sind die reichen Industrienationen verantwortlich, doch darunter zu leiden haben vor allem die Armen in den Entwicklungs- und Schwellenländern. Umweltzerstörung und Klimawandel bedrohen ihr Leben besonders. Ihnen fehlen die Mittel, sich anzupassen und selbst umzusteuern.

Das wollen wir

Die Bewahrung der Schöpfung und der Kampf gegen die Folgen des Klimawandels sind uns zentrale Anliegen. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen wollen wir Ressourcenabbau, Umweltzerstörung und die Folgen des Klimawandels eindämmen und die Resilienz betroffener Personen und Regionen stärken. Die Hauptverursacher des Klimawandels müssen für die klimabedingten Schäden und Verluste Verantwortung übernehmen. Von den Industrieländern fordern wir, den betroffenen Ländern adäquate technische und finanzielle Unterstützung bereitzustellen und die Emission von Treibhausgasen sowie den Ressourcenverbrauch drastisch zu reduzieren.

Weitere Projekte finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte**

Das tun wir

Mit unseren Partnerorganisationen unterstützen wir Kleinbauernfamilien in ihrem Kampf gegen die Zerstörung der Umwelt und den Raubbau an der Natur. Wir zeigen ihnen, wie sie beim Anbau umwelt- und klimaschädliche Praktiken vermeiden und wie sie angepasstes Saatgut bekommen, das Dürren oder Fluten besser übersteht. Wir helfen Gemeinden, sich an den Klimawandel anzupassen, etwa über Bewässerungssysteme oder eine Renaturierung von Böden und Wäldern. Wir verschaffen Kleinbauern Zugang zu Wetter- und Klimainformationen, damit sie ihr Land entsprechend bewirtschaften können. Politisch setzen wir uns weltweit für eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise ein. Wir unterstützen Indigene in ihrem Kampf um das Recht auf Land und einen Zugang zu sauberen Ressourcen.

Im Jahr 2019 haben unsere Partner beispielsweise

- in El Salvador über Lobbyarbeit dazu beigetragen, dass in der Hauptstadt ein großflächiges Fahrradstreckennetz entsteht – und damit Mensch und Natur entlastet,
- in Georgien Journalistinnen und Journalisten unterstützt, professionell über das Thema nachhaltige Energie zu berichten und die staatliche Energiepolitik kritisch zu begleiten,
- in Mosambik die durch den Zyklon Idai zerstörten Felder wieder nutzbar gemacht,
- in Indien Kleinbauern gezeigt, wie Ökolandbau funktioniert und wie sie traditionelle Reis- und Hirse-Sorten bewahren.

So helfen wir Familien in Äthiopien: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/aethiopien-kirchenwaelder**

So bauen Antonia Gonzalez und ihre Tochter gesundes Essen an: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/mexiko-bioanbau**

Projekt Äthiopien

Noch vor hundert Jahren war Äthiopien zu 40 Prozent mit Wald bedeckt. Heute sind es nicht einmal mehr fünf Prozent. Um Platz für Felder, Weiden und Häuser zu schaffen, haben die Menschen Millionen Bäume geschlagen. Nur rings um Kirchen und Klöster der Äthiopisch-Orthodoxen-Kirche stehen noch kleine bewaldete Inseln. Doch auch sie sind bedroht. Die Menschen holzen die Wälder ab, um mit dem Holz die Kochstellen zu befeuern. Oder um es mangels anderer Einkünfte zu verkaufen.

Deshalb unterstützt unser Partner, die Entwicklungsorganisation der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche (EOC-DICAC), die Menschen in der Umgebung, andere Einkommensquellen zu nutzen. In Kursen lernen die Familien etwa, wie sie Saatgut für die Baumschulen des Aufforstungsprojekts sammeln oder Schafe halten können. Außerdem schützt die Organisation die letzten Kirchenwälder Äthiopiens und damit wichtige Wasserspeicher.

Projektträger Ethiopian Orthodox Church – Development Inter-Church Aid Commission (EOC-DICAC)
Fördersumme 1.200.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Kirchenwälder bleiben erhalten und werden aufgeforstet. Die Familien der Umgebung züchten Tiere, damit sie ein Einkommen haben.
Das Ergebnis 422 Forstfamilien bewirtschaften die Wälder nachhaltig und leben vom Verkauf von Schafprodukten, Gemüse und Honig.

Projekt Mexiko

In den Bergen des südmexikanischen Bundesstaates Oaxaca leben vor allem indigene Familien. Früher siedelten sie im fruchtbaren Tiefland. Doch die spanischen Eroberer drängten sie in immer entlegenere und unfruchtbarere Gegenden ab; die Familien verarmten. Um zu überleben, rodeten sie Wälder, bauten Maisfelder an und züchteten Vieh. Dadurch wurden die Erde hart wie Stein und das Wasser knapp. Regnete es, schwemmte das wenige, was an fruchtbarem Boden übrig war, ganz weg.

Heute hingegen ernten viele Familien rund ums Jahr. Auf Pestizide verzichten sie, weil sie durch die Kurse unserer Partnerorganisation SERMIXE wissen, wie man organisch düngt und welche Früchte sie im Wechsel anbauen müssen. Sie legen Terrassen an und verhindern so, dass der Boden weiter erodiert. Das Land gehört jetzt ihnen: SERMIXE hat eine entsprechende Verfassungsreform durchgesetzt. Sie schützt indigene Gebiete vor massiver Abholzung durch Dritte oder vor Bergbaukonzernen.

Projektträger Servicios del Pueblo Mixe A.C. (SERMIXE)
Fördersumme 200.000 Euro (für 3 Jahre)
Das Ziel Indigene Gemeinden können sich gesund ernähren und ihre Gebiete vor Ausbeutung schützen.
Das Ergebnis 6.000 Menschen bauen Lebensmittel an und sind nicht mehr mangel- und unterernährt. Sie wissen, wie sie ihre Felder organisch düngen und Lebensmittel konservieren können.

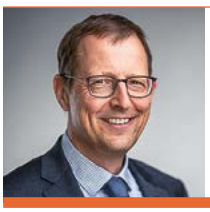
Partnerarbeit

Digitalisierung als Chance

Digitalisierung ermöglicht unseren Partnern Teilhabe und Transparenz, erfordert aber auch digitale Kompetenz und Zugang der Partner zu digitalen Instrumenten. Wie haben wir digitale Chancen 2019 in unserer Arbeit genutzt? Welche Hürden mussten wir nehmen? Zwei Antworten.

Michael Stahl — „Digitalisierung ist für Brot für die Welt von zunehmender Bedeutung – für unsere Kommunikation mit Spenderinnen und Spendern oder Journalisten ebenso wie für das Fundraising oder unsere Bildungsarbeit mit Kirchengemeinden. Über Social Media etwa treten wir mit unseren Zielgruppen in Dialog. Denn wir wollen sie nicht nur informieren, sondern mit ihnen auch über die Ziele und Inhalte von Brot für die Welt diskutieren.

Das Thema Digitalisierung spielt auch in der politischen Arbeit von Brot für die Welt eine immer wichtigere Rolle. Nicht nur, indem wir unsere entwicklungspolitischen Ziele verstärkt über Social Media bekannt machen. Sondern auch, indem wir 2019 die Kluft, die auch im Digitalen zwischen reicher und armer Welt besteht, thematisiert haben. Wir sehen die Potenziale der Digitalisierung, aber eben auch die Grenzen – und beobachten mit Sorge, dass Digitalisierung die globale Ungerechtigkeit sogar noch verstärkt. Deswegen fördern wir über unsere Arbeit und Projekte die digitale Teilhabe aller, untersuchen die Auswirkungen der Digitalisierung auf den Globalen Süden und machen Vorschläge für eine faire und gerechte Gestaltung der Digitalisierung. Außerdem setzen wir uns für Regularien und ethische Kriterien ein."



Pastor Michael Stahl leitet als Direktor seit 2019 den Bereich Engagement und Kommunikation. Zu diesem gehören die Abteilungen Politik, Bildung, Kommunikation und Fundraising sowie die ökumenisch-theologische Grundsatzarbeit.

Petra Berner — „Digitalisierung bietet unseren Partnern ungeheure Möglichkeiten und neue Zugänge: Sie können via Smartphone und Internet Erntepreise abrufen, medizinischen Rat einholen, sich weiterbilden, sich miteinander vernetzen, sich politisch beteiligen, innovative lokale Lösungen entwickeln. Daher hat das Thema für sie enorme Relevanz. Voraussetzung ist aber digitale Kompetenz und eine faire digitale Teilhabe. Doch obgleich die Internetdurchdringung steigt, gibt es Länder, die nur langsam digitalen Anschluss finden – in Afrika südlich der Sahara etwa nur 25 Prozent, im Tschad nur fünf Prozent der Menschen. Nicht alle, die wir über unsere Projekte erreichen, haben ein Smartphone oder können es bedienen. Umso wichtiger ist, dass Brot für die Welt über Projekte faire digitale Teilhabe sichert und digitale Kompetenz stärkt.

Digitale Teilhabe bedeutet aber auch soziale und politische Teilhabe. Doch vielerorts schließen und kontrollieren Regierungen digitale Räume für die Zivilgesellschaft (Seite 33, Atlas der Zivilgesellschaft). Hier unterstützen wir im Bereich digitale Sicherheit und digitale Kompetenz – und wie man sensibel mit Desinformation im Netz umgeht. Es gibt so viele lokale Innovationen in unseren Partnerländern und viele digitale Lösungen, die wir und auch andere nicht kennen – hier ist voneinander Lernen und Vernetzung gefragt!"

Petra Berner leitet als Direktorin seit 2019 den Bereich Internationale Programme. Zu diesem gehören die Abteilungen Afrika, Asien & Pazifik, Lateinamerika & Karibik, Europa, Nahost und weltweite Programme sowie Programmkoordination.

Marthina Pappi Sappu ist Kleinbäuerin aus Rantepo, Indonesien. Über das Internet erfährt sie, zu welchem Preis sie ihre Bioernte verkaufen kann.

„Eine gute bis sehr gute Arbeit“
Brot für die Welt führt keine eigenen Projekte durch, sondern arbeitet mit lokalen Partnerorganisationen zusammen. Diese enge Zusammenarbeit ist wesentlich für unsere Projektarbeit. Um näher an den Partnern zu sein und diese noch besser zu unterstützen, haben wir fünf Regionalbüros (Verbindungsstellen oder kurz VEST, Seite 53) in den Projektregionen angesiedelt. Wie gut diese arbeiten, ließ Brot für die Welt 2019 evaluieren. Das Ergebnis: Bei der administrativen und inhaltlichen Betreuung leisten die VEST nach Auffassung der Evaluierenden „eine gute bis sehr gute Arbeit“. Die Partnerorganisationen wünschen sich aber, dass sich die VEST vor Ort noch klarer als bislang in der Lobby- und Netzwerkarbeit engagieren – gerade in Ländern, in denen die Zivilgesellschaft stark eingeschränkt wird.

Kindesschutz-Strategie

Klare Regeln zum Schutz von Kindern

Um das Kindeswohl zu garantieren, hat das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE) über eine eigene Kindesschutz-Strategie klare Regeln verabschiedet. Wenngleich Kinder überwiegend in der eigenen Familie physische, psychische oder sexuelle Gewalt erleben, besteht ein Risiko von Übergriffen auch außerhalb der Familie. Hier spielen Abhängigkeitsverhältnisse eine große Rolle. Auch Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und deren Partnerorganisationen können betroffen sein. Durch unsere verbindliche Kindesschutz-Strategie wollen wir alle Mitarbeitenden und Partnerorganisationen für das Thema Kindesschutz sensibilisieren und weiterbilden.

Details finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/kindesschutz**

Ethische Standards

Neuer Verhaltenskodex

In Gesellschaft und Beruf kommt es immer wieder vor, dass Menschen sexuell belästigt oder diskriminiert werden. Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE) und damit auch Brot für die Welt wollen Mitarbeitende vor solchen Übergriffen schützen – egal, ob sich ihr Büro im In- oder Ausland befindet. Dieser Schutz ist eine menschenrechtliche Verpflichtung. Daher hat das EWDE 2019 einen Verhaltenskodex verabschiedet. Er definiert für Mitarbeitende im In- und Ausland klare und verbindliche Regeln zum Schutz vor sexueller Belästigung, Diskriminierung und vor Gefährdung des Kindeswohls. Der Kodex soll Mitarbeitende, Fachkräfte, Freiwillige und Beratende von Brot für die Welt dabei unterstützen, ethisch wie rechtlich einwandfreie Entscheidungen zu treffen. Er ist Grundlage künftiger Partner-Kooperationen. Wir wollen ein Arbeitsumfeld schaffen, das von gegenseitigem Respekt geprägt ist, in dem persönliche Grenzen geachtet werden – und in dem Übergriffe dank eines Beschwerdemechanismus’ weder beschönigt, gedeckt noch toleriert werden.

Qualitätssicherung I: Evaluationen

Erreichen wir unsere Ziele?

Unabhängige Gutachterinnen und Gutachter überprüften im vergangenen Jahr 153 Projekte von Brot für die Welt. Sie evaluierten auch unsere Arbeit in den Bereichen Ernährungssicherung, Klimaresilienz, Friedensförderung und Entwicklung von ländlichen Gemeinden. Die Ergebnisse zeigen uns, wie gut wir arbeiten – und wo wir noch besser werden können.

Brot für die Welt kämpft gegen Hunger und Mangelernährung. Ernährung zu sichern, ist ein Schwerpunkt unserer weltweiten Arbeit (Seite 14). Doch tun wir das Richtige? Erreichen wir unsere Ziele auch in diesem Bereich? Diesen Fragen gehen unabhängige Gutachtende von 2019 bis 2023 über eine umfassende Wirkungsevaluation im Bereich Ernährungssicherung in Äthiopien nach. Im ersten Jahr dieser Evaluation haben sie vor Ort untersucht, wie einzelne Haushalte dastehen – also: wie häufig und wie viele Monate im Jahr die Befragten ausreichend zu essen haben, wie vielseitig sie sich ernähren, was sie verdienen. Dabei verglichen sie Haushalte, die von uns unterstützt werden, mit Haushalten, die nicht von den Partnerprojekten profitieren. Das Gesamtergebnis wird erst 2023 vorliegen. Doch schon 2019 hat die Erhebung gezeigt, dass wir und unsere Projektpartner in Äthiopien stärker als bislang darauf achten müssen, dass die Familien ausreichend Zugang zu Wasser für ihre Felder sowie zu Märkten haben, auf denen sie ihre Produkte verkaufen können. Entsprechend haben wir 2019 die Projektkonzeption angepasst.

Solche Evaluationen sind uns wichtig. Die Gutachten zeigen uns, wo wir gut oder auch weniger gut arbeiten und in welche Richtung wir oder unsere Partner die Programmarbeit weiterentwickeln können. Evaluationen sind aber auch unseren Mittelgebern wie dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie unseren Spenderinnen und Spendern wichtig. Wir legen damit Rechenschaft darüber ab, was mit dem uns anvertrauten Geld passiert. Evaluationen helfen den Mitarbeitenden von Brot für die Welt zu entscheiden, ob die verfolgten Projektansätze die richtigen sind. Diese Frage stand 2019 beispielsweise bei Projekten der ländlichen Gemeindeentwicklung in Nigeria an. Das Evaluatoren-Team bescheinigte uns, dass die von uns unterstützten Gemeindepromotorinnen und -promotoren erfolgreich Kleinbauernfamilien schulen und beraten. Dadurch konnten die Familien ihre Ernteerträge und Einnahmen erhöhen. Frauen haben sich gegenseitig Kredite gegeben – auch das stärkt das Gemeinwesen. Zudem ließ Brot für die Welt 2019 Klimaprojekte evaluieren. Das Ergebnis: In Indonesien und Äthiopien sind die Familien, die von unseren Partnern unterstützt werden, besser gegen die Folgen des Klimawandels gewappnet.

Bei der Auswahl der Gutachtenden achtet Brot für die Welt darauf, dass diese unabhängig sind und über regionale, sektorale und methodische Kompetenz verfügen. Sie kommen sowohl aus dem Globalen Norden als auch Süden. Zeigt ein Evaluationsbericht Defizite auf, sprechen wir mit der Partnerorganisation darüber. Je nach Empfehlung der Gutachtenden überlegen die Partner dann, wie sie Änderungen vornehmen – und welche Mechanismen, Ressourcen und Verfahren es braucht, um Projekte künftig besser umzusetzen.

Die anonymisierten Zusammenfassungen und Endberichte von Förderbereichsevaluationen sowie eine Handreichung für Partner, wie wir evaluieren, finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/evaluation/**

Qualitätssicherung II: Mittelverwendung

Das Korruptionsrisiko immer im Blick

Die Folgen von Korruption und Machtmissbrauch durch Organisationen oder eigene Mitarbeitende sind gravierend: Beides gefährdet den Erfolg eines Projekts und die Glaubwürdigkeit eines Trägers. Und beides kann in den betroffenen Ländern zu noch mehr Armut und Ungleichheit führen. Doch auch Brot für die Welt kann nicht immer verhindern, dass Mittel veruntreut oder zweckentfremdet werden. 2019 etwa hat eine Partnerorganisation mit einem externen Dienstleister erhöhte Rechnungen vereinbart und den Gewinn mit ihm geteilt. Ein anderer Partner hat Projektmittel anders als vereinbart ausgegeben.

Das sind allerdings seltene Ausnahmen. Um zu verhindern, dass die Mittel, die wir unseren Partnern zur Verfügung stellen, veruntreut oder entfremdet werden, stellen wir in der Zusammenarbeit stark auf Vertrauen, Transparenz und Kontrolle. Damit schützen wir uns und unsere Partner. Schon während der Planung eines Projekts beugen wir Korruption vor: In einem pre-funding assessment bewerten unabhängige Buchprüfer den Projektpartner nach bestimmten Kriterien. Sie prüfen: Verfügt er über ein internes Kontrollsystem? Hat er qualifiziertes Personal, um das Projekt umzusetzen? Überdies testieren unabhängige Wirtschaftsprüfer anhand der Belege regelmäßig, ob Ausgaben und die geplanten Aktivitäten zusammenpassen und nachvollziehbar sind.

Während das Projekt läuft, achtet Brot für die Welt darauf, dass Mitarbeitende und Trägerorganisationen das Korruptionsrisiko im Blick behalten. Dazu zählen Projektbesuche und regelmäßige Kontrollen ebenso wie Schulungen des Partners, etwa in Buchhaltung oder ein Vier-Augen-Prinzip vor Ort. In der Abteilung Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung hat Brot für die Welt ein Expertenteam eingerichtet, das sich dem Thema Korruptionsprävention widmet. Es entwickelt Präventionsinstrumente und geht einem Verdacht nach. Von solchen erfährt Brot für die Welt in der Regel von Mitarbeitenden der Partnerorganisation. Auch die Projektbearbeitenden in Berlin oder in den Regionalbüros werden auf Missstände aufmerksam. Sobald ein Verdacht besteht, verhängen wir meist sofort einen Zahlungsstopp. Dann setzt Brot für die Welt mit den Projektbegleitenden – also den Referenten im Werk sowie den Partnern vor Ort – alles daran, den Verdacht aufzuklären: Unabhängige Wirtschaftsprüfer untersuchen Inhalt und Echtheit von Belegen, schauen in lokale Register, befragen Beteiligte und Zielgruppen und haken bei Firmen nach, ob diese die Leistung auch erbracht haben. Auf diese Weise machen wir uns ein genaues Bild der Situation. Und legen, je nach Ergebnis, das weitere Vorgehen fest.

Im Falle eines Betrugs muss der Partner zunächst Stellung dazu beziehen. Bestätigt sich der Verdacht, fordern wir vom Partner das Geld zurück oder leiten als Ultimo Ratio juristische Schritte ein. Das ist in Ländern mit einem anderen Rechtssystem oft schwierig. Je nach Schwere des Vergehens und je nachdem, ob nur ein Mitarbeiter verantwortlich ist oder die ganze Trägerorganisation, kann es auch das Ende der Zusammenarbeit bedeuten.

Qualitätssicherung III

Sechs Schritte zu Transparenz und Sicherheit

Brot für die Welt fördert jährlich mehrere Hundert Projekte. Um die höchstmögliche Qualität sicherzustellen, hat Brot für die Welt verbindliche Standards für die Projektbearbeitung entwickelt, die kontinuierlich verbessert werden. Diese Standards umfassen folgende sechs Schritte:

Details unter **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/qualitaetssicherung**

Demonstration „Wir haben es satt“ anlässlich der Grünen Woche in Berlin im Januar 2019.

Für Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit

Ob Hunger, Armut, Vertreibung, Klimawandel oder verletzte Menschenrechte – Brot für die Welt bringt die Positionen der Menschen in Not in nationale und internationale Entscheidungen ein. Mit unserem internationalen Netzwerk, der ACT Alliance, und anderen Bündnissen fordern wir auf Konferenzen und von Parlamenten und Ministerien konkrete Schritte für mehr Gerechtigkeit.

Im Gespräch

„Wir helfen Partnern, sich zu schützen“

Drei Fragen an **Silke Pfeiffer,** Leiterin des Referats Menschenrechte und Frieden

Frau Pfeiffer, seit drei Jahren veröffentlicht Brot für die Welt den Atlas der Zivilgesellschaft*. Warum?
Silke Pfeiffer — Weil er zeigt, dass aktuell nur drei Prozent der Menschen in Staaten leben, in denen die Zivilgesellschaft frei agieren kann. Das ist für Demokratie und Menschenrechte verheerend. Denn Frauen-, Umwelt- oder Menschenrechtsorganisationen sowie soziale Bewegungen schauen Machthabern auf die Finger, weisen auf Ungerechtigkeiten hin und treiben wichtige Veränderungen voran. Doch leider werden weltweit immer mehr Menschenrechte eingeschränkt und unliebsame Stimmen zum Schweigen gebracht.

Wie betrifft das unsere Arbeit mit den Partnern?
SP — Viele von ihnen können nur eingeschränkt arbeiten. In Indien oder Nicaragua hat die Regierung einigen von ihnen unter fadenscheinigen Begründungen ihre Registrierung als NGOs entzogen. Das macht Partner praktisch arbeitsunfähig. Anderswo kontrollieren Machthabende, was die NGOs mit Geld aus dem Ausland machen – auch das erschwert es uns, sie zu unterstützen. Und im Tschad, in Guatemala oder auf den Philippinen werden Partner öffentlich diffamiert, bedroht, auch ermordet.

Wie hilft Brot für die Welt in einem solchen Umfeld?
SP — Wir stehen in ständigem Austausch mit Partnern, die angefeindet werden, und helfen ihnen, sich bestmöglich zu schützen – etwa über Risikoanalysen, Sicherheitstrainings, Datensicherheit und psychosoziale Begleitung. Wir unterstützen sie dabei, sich auszutauschen und staatliche Schutzprogramme einzufordern. Wir vermitteln Kontakte zu Botschaften oder zu Vertretern des internationalen Menschenrechtssystems, damit diese sich für sie einsetzen. Zudem machen wir über unsere politische Arbeit bei internationalen Akteuren Druck, zivilgesellschaftliche Handlungsräume zu schützen und zu stärken – im Süden wie im Norden.

Silke Pfeiffer leitet das Referat Menschenrechte und Frieden in der Abteilung Politik. Die studierte Regionalwissenschaftlerin Lateinamerika arbeitet seit 2015 bei Brot für die Welt.

Nachhaltig wirtschaften

Wir machen Druck für ein Lieferkettengesetz

Näherinnen werden in Nicaragua ausgebeutet, Familien wegen eines Staudamms in Guatemala vertrieben, Kinder in indischen Steinbrüchen versklavt oder Tiere und Pflanzen weltweit durch giftige Pestizide zerstört: In vielen Ländern setzen Machthabende und Konzerne das Leben und die Gesundheit von Menschen zugunsten wirtschaftlicher Interessen aufs Spiel. Auch deutsche Unternehmen verletzen entlang ihrer Lieferketten oftmals Menschenrechte – etwa wenn die Automobilindustrie Rohstoffe einsetzt, die Kinder im Kongo aus Minen geholt haben.

Brot für die Welt hilft Frauen, Männern und Kindern, die im Verlauf der Wertschöpfungsketten an Menschenrechtsverletzungen oder Umweltzerstörung leiden, ihre Rechte wahrzunehmen. Doch diese Arbeit stößt oft an Grenzen. Denn in Deutschland fehlt ein gesetzlicher Rahmen, der regelt, welche Verantwortung Unternehmen tragen für Menschenrechtsverletzungen im Ausland, an denen sie beteiligt sind. Aus diesem Grund hat Brot für die Welt 2019 die Initiative Lieferkettengesetz gestartet. Ziel ist, Unternehmen im Aus- und Inland dazu zu verpflichten, für die von ihnen verursachten Schäden geradezustehen. An der Initiative beteiligen sich mittlerweile 100 Organisationen und mehr als 50 Unternehmen. Sie zeigt auf, wie Menschen im Globalen Süden täglich für unseren Wohlstand unter ausbeuterischen, menschenunwürdigen und gesundheitsschädlichen Bedingungen schuften, weil keine Regelungen dies verhindern. Inzwischen haben mehr als 200.000 Menschen unsere Petition für ein Lieferkettengesetz unterschrieben. Dieser Zuspruch und Druck machte auch die Politik mobil: Sowohl der Bundesminister für Arbeit als auch der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung kündigten 2019 an, 2020 einen Entwurf für ein Lieferkettengesetz vorzulegen.

Mehr zum Thema finden Sie unter
www.brot-fuer-die-welt.de/themen/dossier-lieferkettengesetz

* Den ganzen Atlas finden Sie unter
www.brot-fuer-die-welt.de/themen/atlas-der-zivilgesellschaft

Im Gespräch

„Entwicklung braucht Frieden“

Brot für die Welt setzt sich für Frieden und Gewaltfreiheit ein. Denn Friedens- und Entwicklungsarbeit gehören zusammen, sagt Pfarrerin Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt. Dass wir unsere Ziele 2019 trotz der fragilen Kontexte erreicht haben, zeigt eine Evaluation.

Frau Füllkrug-Weitzel, welche Rolle spielen Friedensförderung und Konfliktbearbeitung in der Arbeit von Brot für die Welt?

Cornelia Füllkrug-Weitzel — Eine große. Denn ohne Frieden keine Entwicklung: Krieg ist – neben dem Klimawandel – der größte Armutstreiber. Armutsbekämpfung, Bildung und Gesundheit mit friedenspolitischen Initiativen und Versöhnungsprojekten zu kombinieren, ist in vielen (Nach-)Kriegsregionen zwingend. Vielfach geht es auch darum, rechtzeitig auf die Verletzung von Menschenrechten, politische Unterdrückung und Ausgrenzung hinzuweisen – und diese konstruktiv, also gewaltfrei und politisch, zu bearbeiten, bevor sie in Gewalt eskalieren.

Können Sie Beispiele nennen?

CFW — Brot für die Welt hat 2019 viele Partnerorganisationen im Globalen Süden in den Themen Friedensaufbau, Gewaltprävention und Konflikttransformation unterstützt. Unsere Partner veranstalten Dialog- und Begegnungsprogramme, schulen in friedlicher Konfliktaustragung und Mediation, fördern Perspektivenwechsel und damit gegenseitiges Verständnis – und verhindern so, dass die Lage eskaliert. Hinzu kommen Projekte zur Versöhnung und zur Traumabewältigung – etwa für junge Frauen, die Opfer terroristischer Gewaltakteure geworden sind. Traumata lähmen die Selbsthilfefähigkeit von Menschen und prägen mehrere Generationen. Unsere Partner nutzen mit den Betroffenen auch Instanzen der Streitbeilegung oder den Rechtsweg, um Gerechtigkeit zu erlangen und um Straflosigkeit zu verhindern. Außerdem beobachten wir politische Prozesse auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene und überprüfen sie auf ihre Friedensverträglichkeit. Wir machen die Stimmen unserer Partner im internationalen Kontext hörbar. Und wir versuchen, die Politik dahingehend zu beeinflussen, dass diese die Ursachen von Not, Armut und Gewaltkonflikten bekämpft – und hierfür die Agrar-, Handels- und Klimapolitik fair und kohärent gestaltet.

Wie stellt Brot für die Welt eine gute Friedensarbeit sicher?

CFW — 2019 haben unabhängige Evaluierende die 238 Projekte des Förderbereichs zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung untersucht. Sie kamen zum Ergebnis, dass die Projekte ihre Ziele trotz des fragilen Kontextes erreicht haben und die Maßnahmen meist planmäßig umgesetzt wurden. Das heißt: Sie wirken präventiv, deeskalierend, stabilisierend. Außerdem ergaben die Interviews im Rahmen der Evaluation, dass wir für die Partnerorganisationen einer der wichtigsten Finanzierungs- und Implementierungspartner in diesem Bereich sind. Dies auch wegen der fachlichen Expertise, die wir den Partnern zur Verfügung stellen.

Weitere Infos zu unserer Arbeit für Frieden und Gewaltfreiheit finden Sie auf den Seiten 24 und 25.

Klimagerechtigkeit

Wir zeigen Flagge für ein besseres Klima

2019 stand die Klimakrise im Fokus der Öffentlichkeit – auch durch neue Bewegungen wie Fridays for Future. Ihren Höhepunkt erreichten die Proteste am 20. September 2019 kurz vor dem Weltklimagipfel in New York: An diesem Tag gingen allein in Deutschland 1,4 Millionen Menschen auf die Straße; auch Brot für die Welt beteiligte sich.

Trotzdem ist die internationale Klimapolitik 2019 nicht viel klimafreundlicher geworden. Die 25. UN-Klimakonferenz im Herbst 2019 in Madrid endete ohne substanzielle Beschlüsse. Schlimmer noch: Immer mehr Staaten weigern sich, die Beschlüsse des Pariser Klimaabkommens umzusetzen – darunter sowohl Industrienationen wie die USA als auch Schwellenländer wie Brasilien.

Klimastreik: 100.000 Menschen protestierten im Herbst 2019 in Berlin. Mit dabei: Brot für die Welt.

Besonders tragisch finden wir, wie die Verhandlungen zu den klimabedingten Schäden und Verlusten verlaufen. Die kleinen Inselstaaten und ärmsten Länder kämpfen wegen der Klimafolgen ums Überleben. Doch die Staatengemeinschaft unternimmt zu wenig, um den am härtesten von der Klimakrise betroffenen Regionen zu helfen. Diese tragen am wenigsten zur globalen Erwärmung bei, müssen aber klimabedingte Schäden und Verluste oftmals allein bewältigen. Wir wollen, dass die Verursacher der Klimakrise mehr Verantwortung übernehmen und die notleidenden Staaten finanziell unterstützen. Auch für diese wichtige Gerechtigkeitsfrage setzen wir uns mit unseren Partnerorganisationen in internationalen Klimaverhandlungen ein.

Mehr zum Thema finden Sie unter
www.brot-fuer-die-welt.de/themen/klimapolitik

Landwirtschaft

Wir sind Vorbild beim Thema Agrarökologie

Die deutsche und weltweite Landwirtschaft ist 2019 einer agrarökologischen Wende ein wenig näher gerückt. Das liegt auch an der Arbeit von Brot für die Welt und seiner Partner.

Auf der Grünen Woche 2019 in Berlin etwa präsentierten wir gemeinsam mit 56 Umwelt-, Landwirtschafts- und Entwicklungsorganisationen das Positionspapier „Agrarökologie stärken“. Darin forderten wir, dass die Agrarpolitik neu ausgerichtet wird – und zwar mit einem agrarökologischen Fokus im Globalen Süden und Norden. Eine nachhaltige Agrarökologie geht dabei über Biolandbau hinaus und berücksichtigt die natürlichen Gegebenheiten und lokalen Bedürfnisse der Bäuerinnen und Bauern.

Dieses Anliegen haben die Bundestagsfraktionen von SPD und CDU/CSU aufgegriffen. Im Juni 2019 verabschiedete der Deutsche Bundestag einen Antrag der beiden Fraktionen, in dem die Bundesregierung aufgefordert wird, Agrarökologie stärker als bislang zu fördern. Denn Agrarökologie hat das Potenzial, Armut auf dem Land zu überwinden. Vor allem kleinbäuerliche Familien in den Ländern des Südens müssen durch standortgerechte und nachhaltige Agrarmethoden gestärkt werden.

Zudem forderten wir 2019 das zuständige Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf, im Komitee für Welternährung (CFS) darauf zu dringen, dass auch das CFS agrarökologische Prinzipien verfolgt. Mit Erfolg: Im Herbst 2019 hat das CFS seinen Bericht zum Thema Agrarökologie verabschiedet, und auch hier finden sich unsere Forderungen und Ansätze wieder. Dass Agrarökologie das Modell der Zukunft ist, zeigte in Berlin zudem eine gemeinsame Veranstaltung mit der Partnerorganisation Biowatch aus Südafrika: Auf dieser Tagung verpflichtete sich das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Agrarökologie künftig stärker als bislang zu fördern.

Mehr zum Thema finden Sie unter
www.brot-fuer-die-welt.de/themen/agrarpolitik

Unser Stand beim Evangelischen Kirchentag in Dortmund

Transparent gegenüber der Öffentlichkeit

Unsere Lebens- und Wirtschaftsweise ist eng mit der Notlage von Menschen im globalen Süden verflochten. Hierfür möchten wir die Öffentlichkeit sensibilisieren. Unsere Botschaften machen wir über verschiedene Medienkanäle, Magazine oder Veranstaltungen publik – und so unsere Arbeit Tag für Tag transparent.

Im Gespräch

„Wir bieten mehr als eine Spendenplattform“

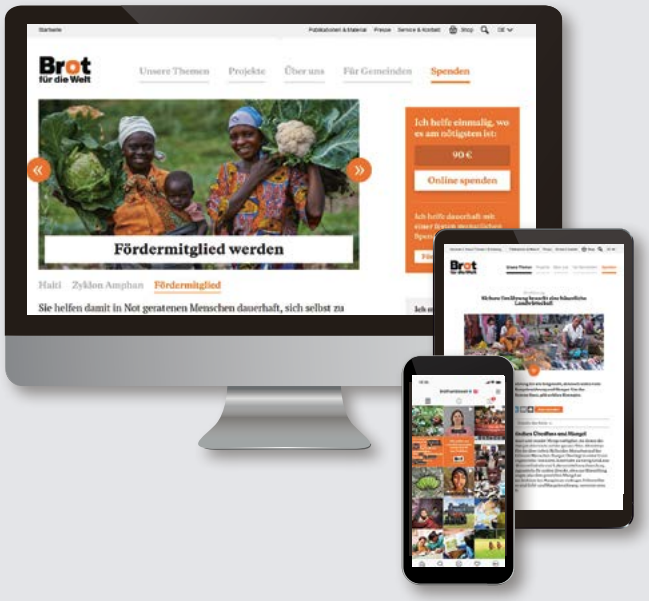
Drei Fragen an **Eric Mayer,** Referatsleiter Fundraising.

Herr Mayer, wie hat sich das Fundraising 2019 entwickelt?
Eric Mayer — Positiv. Bei den reinen Spenden haben wir ein Plus von mehr als acht Prozent verzeichnet. Besonders erfreulich ist, dass uns immer mehr Menschen mit einer Dauerspende unterstützen. Das hilft uns enorm, längerfristige Projekte umzusetzen.

Der Spendenmarkt ist hart umkämpft. Gerade junge Menschen spenden zunehmend über alternative Plattformen. Was bedeutet das für das Fundraising von Brot für die Welt?
EM — Wir wollen Menschen die Möglichkeit geben, ihre Unterstützung und Spende nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. Und diese Bedürfnisse haben sich verändert, gerade bei jungen Menschen und durch die Digitalisierung. Sie ermöglicht und erfordert ganz neue Formen der Kommunikation und einen einfacheren und direkteren Austausch. Hinzu kommt, dass junge Menschen nicht nur spenden, sondern sich auch beteiligen wollen. Das heißt: Wir müssen noch besser verstehen, welche Bedürfnisse Spenderinnen und Spender haben – und dem nachkommen.

Ist das Brot für die Welt 2019 gelungen?
EM — Ja. Denn wir bieten Menschen aller Altersstufen mehr als eine Spendenplattform. Wir binden sie heute ganz anders ein, indem wir deutlich mehr über unsere Social-Media-Kanäle und unsere Homepage berichten. Indem wir Newsletter verschicken. Oder indem wir Spenderinnen und Spender aufrufen, sich an der Petition für ein deutsches Lieferkettengesetz zu beteiligen – über 200.000 Menschen taten dies bislang bereits. Dadurch haben Spenderinnen und Spender noch mehr Optionen, uns zu unterstützen.

Eric Mayer leitet das Referat Fundraising. Der studierte Medienwissenschaftler arbeitet seit 2019 bei Brot für die Welt.



Unsere Homepage, unsere Publikationen – eine Auswahl aus 2019

Jahresrückblick

Mit vielen Veranstaltungen und Aktionen hat Brot für die Welt im Jahr 2019 auf globale Herausforderungen hingewiesen und Wege zu einer gerechteren Welt aufgezeigt. Hier einige Beispiele.

Demo „Wir haben es satt“ An die 35.000 Menschen gingen am Sonnabend, den 19. Januar 2019, unter diesem Motto in Berlin für eine Agrarwende auf die Straße. Mit dabei waren wie schon in den Jahren zuvor viele Mitarbeitende von Brot für die Welt. Ihr Appell: Schluss mit den Steuermilliarden an die Agrarindustrie! **www.brot-fuer-die-welt.de/themen/wir-haben-es-satt**

Angela Merkel feierte mit uns 50 Jahre Entwicklungshelfer-Gesetz (EhfG) „Ihre Arbeit ist ein Aushängeschild für unser Land“ – mit diesen Worten dankte Bundeskanzlerin Angela Merkel am 12. Juli 2019 den mehr als 30.000 Frauen und Männern, die in den vergangenen 50 Jahren weltweit als Entwicklungshelferinnen und -helfer arbeiteten. Anlass des Festaktes, zu dem die Gemeinsame Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) und die Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste (AGdD) luden: Vor 50 Jahren wurde der Entwicklungsdienst gesetzlich geregelt und dem Wehrdienst gleichgestellt. **www.brot-fuer-die-welt.de/blog/2019-entwicklungshelfergesetz-merkel-dankt-fachkraeften**

Kampagne „100 Million“ Gemeinsam mit Jugendlichen aus ganz Deutschland zog Kailash Satyarthi, Gründer der globalen Kampagne „100 Million“, langjähriger Partner von Brot für die Welt und indischer Friedensnobelpreisträger, am 27. November 2019 vor den Reichstag. Sie protestierten dort gegen ausbeuterische Kinderarbeit und forderten Politikerinnen und Politiker verschiedener Couleur auf, endlich aktiv zu werden und Kinderrechte zu sichern. Nach Angaben der Internationalen Arbeitsorganisation ILO müssen weltweit 152 Millionen Kinder arbeiten. **www.brot-fuer-die-welt.de/themen/kinderarbeit** und **www.100million.org**

Neues Klimabuch Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt, hat am 18. Oktober 2019 auf der Buchmesse in Frankfurt ihr Buch „Klima geht uns alle an – Gedanken zur Lage der Schöpfung“ vorgestellt. Mit dabei war der Meteorologe Sven Plöger. „Wir stehen am Scheideweg. Ohne die Bereitschaft zu schnellen und großen Veränderungen berauben wir nachfolgenden Generationen und unserer Mitwelt in verantwortungsloser Weise Lebenschancen“, so Füllkrug-Weitzel. **www.brot-fuer-die-welt.de/blog/2019-klima-geht-uns-alle-an**

Youthtopia in Weimar Mit einer Kunst- und Protestaktion machte die Brot-für-die-Welt-Jugend am 31. August 2019 in Weimer vor dem Deutschen Nationaltheater darauf aufmerksam, dass jedes zehnte Kind auf der Welt arbeiten muss. „Was, wenn es dein Kind wäre?“, fragten sie Umstehende. Ihr Appell: Wer als Konsumentin und Konsument bei Kinderarbeit wegsieht, macht sich für die weltweite Ausbeutung von Kindern mitschuldig. **www.brot-fuer-die-welt.de/jugend**

Festgottesdienst zum Auftakt der 61. Aktion Mit einem Festgottesdienst aus der Christkirche in Rendsburg hat Brot für die Welt am 1. Dezember 2019 die 61. bundesweite Spendenaktion „Hunger nach Gerechtigkeit“ eröffnet. Der Gottesdienst wurde live in der ARD übertragen. Mit dabei: der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Martin Junge (li.), beim Interview mit Moderator Yared Dibaba. **www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/hunger-nach-gerechtigkeit**

Kirchentag in Dortmund Workshops, Gottesdienste, Vorträge, Stände, ein Chormusical und viele nationale und internationale Gäste – das war der 37. Deutsche Evangelische Kirchentag in Dortmund. „Was für ein Vertrauen“ lautete das Motto des Kirchentages, zu dem vom 19. bis 23. Juni rund 121.000 Menschen kamen. Auf mehr als 30 Veranstaltungen hat Brot für die Welt seine internationale Entwicklungsarbeit vorgestellt. Einige Gäste kamen klimaneutral per Fahrrad – etwa der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm. Ein besonderer Gast war der Friedensnobelpreisträger Denis Mukwege. Der Gynäkologe aus der DR Kongo ist seit Langem Partner von Brot für die Welt. Er berichtete von der Arbeit am Panzi-Krankenhaus in Bukavu, wo er Mädchen und Frauen behandelt, die Opfer von Vergewaltigungen geworden sind. Er kämpft auch politisch dafür, dass Vergewaltigungen als Kriegsverbrechen geahndet werden.

Isaya Mwita und seine Frau Grace sind Kleinbauern aus Kewamaba in Tansania.

Drei starke Säulen der Finanzierung

Die Mittel für unsere Arbeit beziehen wir aus drei Quellen: Spenden sowie staatliche und kirchliche Gelder. Externe Prüfer und das DZI-Spendensiegel garantieren unseren Unterstützern, dass ihr Geld dort ankommt, wo es gebraucht wird.

Im Gespräch

„Alle unsere Ausgaben werden kritisch geprüft“

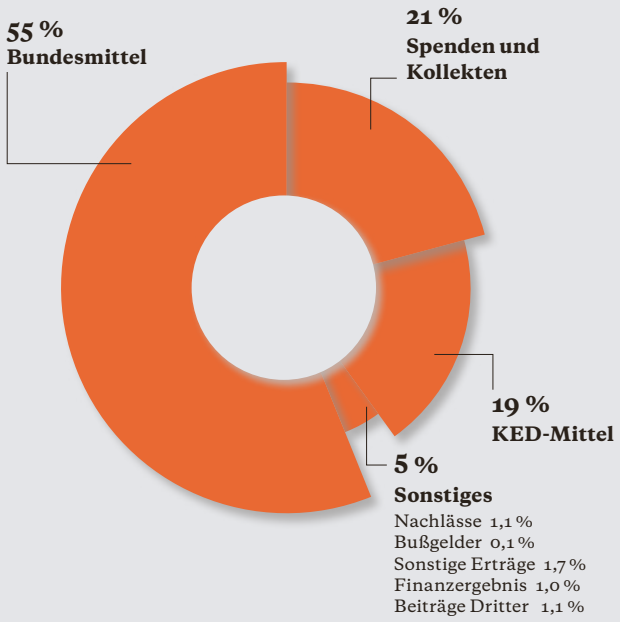
Drei Fragen an **Torsten Müller,** Leiter der Abteilung Finanzen

Herr Müller, muss ein kirchliches Werk wie Brot für die Welt anders wirtschaften als eine nicht-kirchliche NGO?
Torsten Müller — Ja, in gewisser Weise schon. Wir bekommen zu etwa einem Drittel Kirchensteuern und Kollektenmittel, und die sind bislang verlässlich geflossen. Dadurch können wir und unsere Partner längerfristig planen. Das macht Projekte und Projektergebnisse nachhaltig! Aber auch wir spüren, dass die Einnahmen rückläufig sind, weil es weniger Kirchenmitglieder gibt. Umso wichtiger ist es, dass wir auch jüngere Spendende erreichen und alle unsere Ausgaben kritisch geprüft werden.

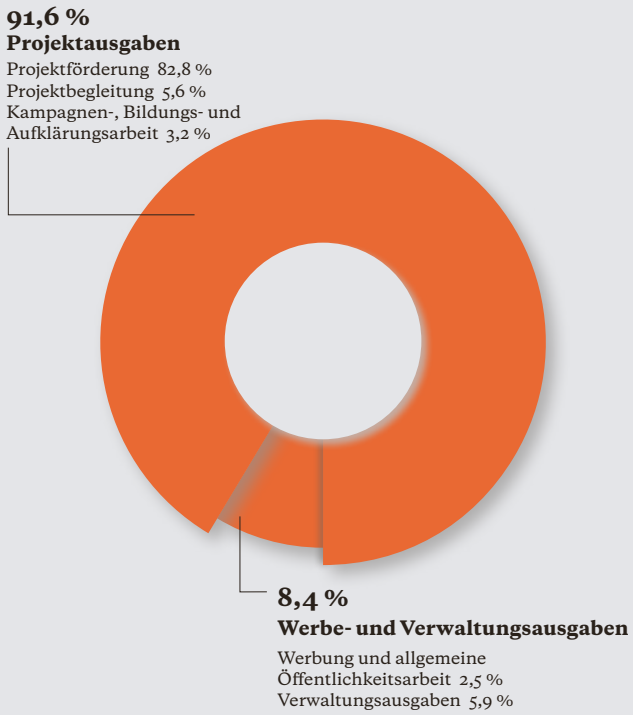
Wie geht Brot für die Welt mit dem Wunsch von Menschen um, für ein bestimmtes Projekt zu spenden?
TM — Manche Spendenden möchten, dass ihr Geld für ein bestimmtes Projekt in einem bestimmten Land ausgegeben wird und schreiben das so auf die Überweisung. Das kann zu Problemen führen, etwa, wenn wir in dem Land gar keine Projekte haben. Hingegen können wir mit „freien“ Spenden flexibler sein und dort helfen, wo die Mittel dringend benötigt werden. Außerdem können wir mit nicht zweckgebundenen Spenden auch Strukturkosten bezahlen – die Koordination von Projekten und die Verwaltung der Projektmittel verursachen ja Kosten. Verwaltungskosten machen bei uns aber weniger als zehn Prozent unseres Gesamtbudgets aus. Damit liegen wir im niedrigen Bereich, wie uns das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen auch 2019 erneut bestätigt hat.

Kann ich spenden, wenn mir ein Thema besonders am Herzen liegt?
TM — Ja, man kann über unsere Homepage für ein bestimmtes Projekt und Thema spenden. Ist das vorgestellte Projekt ausreichend finanziert, fließen die Mittel in ein anderes Projekt im gleichen Bereich.

Torsten Müller
Der Wirtschaftswissenschaftler und Diplom-Kaufmann leitet seit 2017 die Abteilung Finanzen. Im Sozialwesen arbeitet er seit 1998: Torsten Müller war unter anderem für zwei diakonische Werke im Ruhrgebiet, eine Rehaklinik im Rheinland sowie ein Rehabilitationszentrum in Berlin tätig



Mittelherkunft 2019
prozentual



Mittelverwendung 2019
prozentual

Jahresrechnung

	Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ) 2019 in Euro	%	Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ) 2018 in Euro	%
Mittelbestand am 1.1.	**127.899.569,86**		**125.617.039,80**	
zzgl. Forderungen gegen Mittelgeber am 1.1.	**414.222.839,50**		**395.947.073,76**	
Summe verfügbarer Mittel am 1.1.	**542.122.409,36**		**521.564.113,56**	
Herleitung Veränderung Mittelbestand				
Mittelherkunft				
Spenden und Kollekten	**64.418.446,76**	20,6	**63.588.375,61**	20,7
davon Spenden Bündnis „Entwicklung hilft“	497.338,58		1.118.837,18	
Nachlässe	**3.493.366,01**	1,1	**1.613.753,61**	0,5
Bußgelder	**362.413,94**	0,1	**364.850,27**	0,1
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	**58.822.968,80**	18,8	**55.686.221,72**	18,1
Beiträge Dritter	**177.221.282,34**	56,7	**170.924.388,65**	55,6
Europäische Union	74.322,00		0,00	
Bundesmittel	173.880.448,68	55,6	168.339.920,07	54,8
sonstige Beiträge Dritter	3.266.511,66		2.584.468,58	
sonstige Erträge	**5.225.973,59**	1,7	**14.606.779,17**	4,8
Finanzergebnis	**3.117.156,60**	1,0	**486.995,70**	0,2
davon Finanzertrag	3.926.121,60		2.544.607,19	
davon Finanzaufwand	808.965,00		2.057.611,49	
Summe Mittelherkunft	**312.661.608,04**	**100,0**	**307.271.364,73**	**100,0**
Mittelverwendung				
PROJEKTAUSGABEN	**281.863.545,51**	91,6	**278.185.734,78**	91,2
Projektförderung	**254.639.784,03**	82,8	**251.665.262,26**	82,6
Projektmittelauszahlungen	248.862.999,06		245.953.525,60	
Katastrophenfonds	3.000.000,00		3.000.000,00	
Kirchen helfen Kirchen	2.015.670,97		1.907.104,66	
Altenheimprojekt BMI Rumänien	761.114,00		804.632,00	
Projektbegleitung	**17.307.370,90**	5,6	**16.781.547,13**	5,5
Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	**9.916.390,58**	3,2	**9.738.925,39**	3,2
WERBE- UND VERWALTUNGSAUSGABEN	**25.884.159,09**	8,4	**26.803.099,89**	8,8
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	**7.724.350,63**	2,5	**7.896.507,36**	2,6
Verwaltungsausgaben	**18.159.808,46**	5,9	**18.906.592,53**	6,2
Summe Mittelverwendung	**307.747.704,60**	**100,0**	**304.988.834,67**	**100,0**
Mittelbestand am 31.12.	**132.813.473,30**		**127.899.569,86**	
zzgl. Forderungen gegen Mittelgeber am 31.12.	**426.017.375,05**		**414.222.839,50**	
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.	**558.830.848,35**		**542.122.409,36**	

64.418.446,76 €
Spenden und Kollekten

Im Jahr 2019 erhielt Brot für die Welt über 64 Millionen Euro aus Spenden und Kollekten.

254.639.784,03 €
Projektförderung

Im Jahr 2019 gab Brot für die Welt über 254 Millionen Euro für die Projektförderung aus.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wurde aus den geprüften Jahresabschlüssen des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE), der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE) sowie der Dienste in Übersee gGmbH (DÜ) abgeleitet.

Die EZE ist der ausschließliche konfessionell-evangelische Empfänger der staatlichen Entwicklungshilfemittel (sogenannte Globalmittel). Das BMZ vergibt sie auf der Grundlage der Richtlinien über das Verfahren der Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben der Kirchen aus Bundesmitteln. Die EZE leitet die Mittel auf Grundlage von Weiterleitungsverträgen an das EWDE zur Projektbewirtschaftung weiter.

Die Dienste in Übersee gGmbH ist eine 100%ige Tochtergesellschaft des EWDE. Sie unterstützt in ihrer Eigenschaft als Träger des Entwicklungsdienstes gemäß Entwicklungshelfer-Gesetz die personelle Förderung von Partnerorganisationen des EWDE und anderen Trägern, indem sie u. a. überwiegend deutsche und europäische Fachkräfte gewinnt und vermittelt.

Mittelherkunft
Die untenstehende Tabelle zeigt, wie sich die Einnahmen auf EWDE, EZE und DÜ verteilen.

Verfügbarer Mittelbestand 31.12.2019
Der verfügbare Mittelbestand (Seite 48) in Höhe von 558,8 Millionen Euro zum Jahresende 2019 besteht im Wesentlichen aus den Mitteln für bereits bewilligte und gerade in der Durchführung befindliche Projekte (526,4 Millionen Euro). Ausgezahlt werden diese Mittel je nach Projektfortschritt, weiteren Planungen und Zwischenabrechnungen, welche die Partner vorlegen müssen. Für neue Projektbewilligungen standen zum 31.12.2019 Mittel in Höhe von 8,2 Millionen Euro zur Verfügung. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichtes waren diese Mittel größtenteils bereits durch weitere Projektzusagen gegenüber den Partnern gebunden.

Mittelherkunft nach Rechtsträgern

	Spendenorganisation Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ)	Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. *	Dienste in Übersee gGmbH (DÜ)	Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE)*
	2019 in Euro	**2019** in Euro	**2019** in Euro	**2019** in Euro
Mittelherkunft				
Spenden und Kollekten	**64.418.446,76**	**64.418.446,76**		
davon Spenden Bündnis „Entwicklung hilft"	497.338,58	497.338,58		
Nachlässe	3.493.366,01	**3.493.366,01**		
Bußgelder	362.413,94	**362.413,94**		
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	**58.822.968,80**	**58.207.846,48**	**225.153,52**	**389.968,80**
Beiträge Dritter	**177.221.282,34**	**10.046.223,66**	**835.875,39**	**166.339.183,29**
Europäische Union	74.322,00	74.322,00	0,00	0,00
Bundesmittel	173.880.448,68	6.705.390,00	835.875,39	166.339.183,29
sonstige Beiträge Dritter	3.266.511,66	3.266.511,66	0,00	0,00
sonstige Erträge	**5.225.973,59**	**5.118.310,47**	**107.663,12**	**0,00**
Finanzergebnis	**3.117.156,60**	**3.117.156,60**	**0,00**	**0,00**
davon Finanzertrag	3.926.121,60	3.926.121,60	0,00	0,00
davon Finanzaufwand	808.965,00	808.965,00	0,00	0,00
Summe Mittelherkunft	**312.661.608,04**	**144.763.763,92**	**1.168.692,03**	**166.729.152,09**

* Dargestellt werden ausschließlich die Zahlen der Spendenorganisation Brot für die Welt aus dem Gesamtabschluss des jeweiligen Rechtsträgers.

Mittelherkunft / Einnahmen

Gesamterträge
In 2019 sind die Gesamteinnahmen von Brot für die Welt gegenüber dem Vorjahr um 5,4 Millionen Euro auf 312,7 Millionen Euro gestiegen. Das entspricht einem Anstieg von 1,8 Prozent.

Spenden und Kollekten
Spenden und Kollekten sind auch weiterhin das Fundament von Brot für die Welt. Sie sind Mittel und Ausdruck des Engagements von Gemeinden und Einzelnen und motivieren uns, im Sinne unserer Unterstützerinnen und Unterstützer zu handeln. Sie zeigen dem Staat unsere Verankerung in Kirche und Gesellschaft und sind Basis seines Vertrauens und seiner Mittelvergabe an uns. Sie verbinden, ebenso wie die KED-Beiträge (Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes), die Entwicklungsarbeit mit unserem kirchlichen Auftrag. Die Einnahmen durch Spenden und Kollekten sind mit 64,4 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 Prozent gestiegen. Die eingeworbenen Mittel über das Bündnis „Entwicklung hilft“ betragen im Berichtsjahr 0,5 Millionen Euro.

Nachlässe und Bußgelder
Die Nachlässe (Vermächtnisse und Erbschaften) betragen 3,5 Millionen Euro. Damit liegen sie 1,9 Millionen Euro über dem Niveau des Vorjahres. Die Bußgeldzuweisungen deutscher Gerichte zugunsten von Brot für die Welt blieben mit 0,4 Millionen konstant.

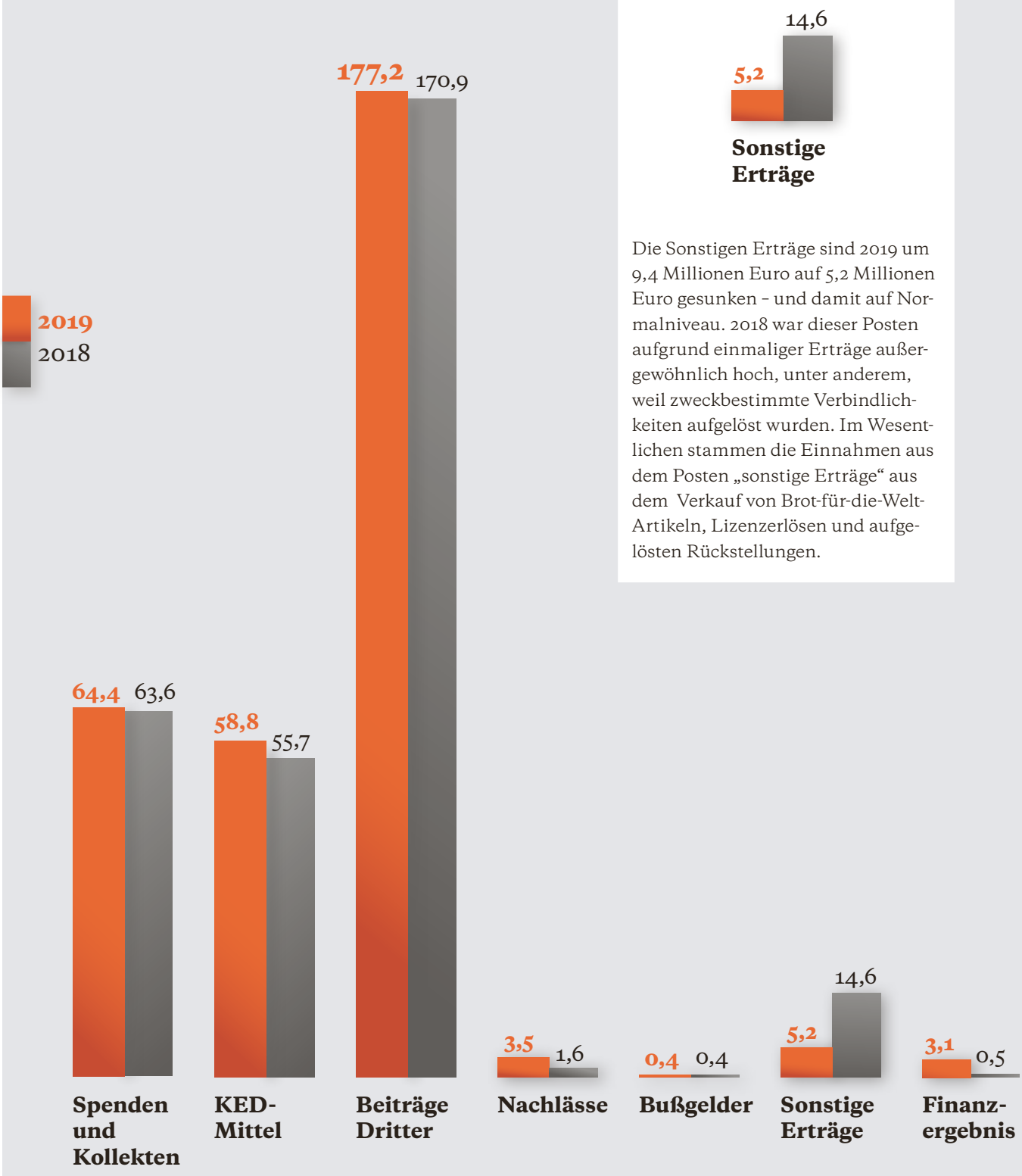
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes
Die Beiträge des Kirchlichen Entwicklungsdienstes erhält Brot für die Welt von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Landeskirchen stellen sie nach einem Umlageverfahren aus Kirchensteuermitteln für die Entwicklungshilfe zur Verfügung. Mit 58,8 Millionen Euro waren sie im Jahr 2019 eine wichtige Stütze für die Projektarbeit und die Finanzierung der Personal- und Sachkosten des Entwicklungswerks.

Beiträge Dritter
Bei den Beiträgen Dritter handelt es sich in erster Linie um Mittel für die Förderung von entwicklungswichtigen Vorhaben der Kirchen, die der Staat zur Verfügung stellt. Von den 173,9 Millionen Euro Bundesmitteln kamen 99,3 Prozent aus dem Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), etwa 0,5 Millionen Euro vom Auswärtigen Amt (für ausländische Stipendiatinnen und Stipendiaten) und 0,8 Millionen Euro vom Bundesministerium des Innern für ein Sozialprojekt in Rumänien. Diese Mittel werden ausschließlich für die Projektarbeit eingesetzt. Sie werden abhängig vom Projektfortschritt beim Zuwendungsgeber abgerufen und können daher variieren. Darüber hinaus erhielten wir im Umfang von 3,3 Millionen Euro sonstige Beiträge Dritter, zum Beispiel für die Projekte der zwischenkirchlichen Hilfe (1,1 Millionen Euro) und von der Nordkirche für Projekte in Tansania, Bangladesch, Costa Rica und Polen (1,0 Millionen Euro).

Sonstige Erträge
Die sonstigen Erträge sind im Jahr 2019 um 9,4 Millionen Euro auf 5,2 Millionen Euro gesunken. Bei der Entwicklung ist zu berücksichtigen, dass im Vorjahr die sonstigen Erträge durch einmalige Sondereffekte geprägt waren, beispielweise durch Erträge aus der Auflösung von zweckbestimmten Verbindlichkeiten. Im Wesentlichen setzen sich die Einnahmen aus dem Verkauf von Brot-für-die-Welt-Artikeln, Lizenzerlösen und Auflösungen von Rückstellungen zusammen.

Finanzergebnis
Zinseinnahmen entstehen, weil Spenden nicht unmittelbar in voller Höhe an die Projektpartner weitergeleitet werden, sondern nach Projektfortschritt. Bis sie ausgezahlt werden, legen wir die projektgebundenen, bewilligten Projektmittel nach ethischen Kriterien zinsbringend an. Mit den dadurch erwirtschafteten Einnahmen kann Brot für die Welt wichtige Aufgaben erfüllen. Obwohl das Zinsniveau im vergangenen Jahr weiter gefallen ist, fiel das Finanzergebnis mit 3,1 Millionen Euro positiv aus. Der Anstieg des Finanzergebnisses resultiert im Wesentlichen aus den gestiegenen Veräußerungsgewinnen und den geringeren Abschreibungen auf Wertpapieren.

Veröffentlichung Jahresabschlüsse
Die Bestätigungsvermerke des Abschlussprüfers, die Jahresabschlüsse für die Rechtsträger EWDE, EZE, DÜ sowie die Bescheinigung zur Prüfung der Jahresrechnung werden nach Abschluss der Prüfung auf unserer Homepage unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/transparenz/jahresbericht** veröffentlicht.



Mittelherkunft 2019 und 2018
in Millionen Euro

Sonstige Erträge

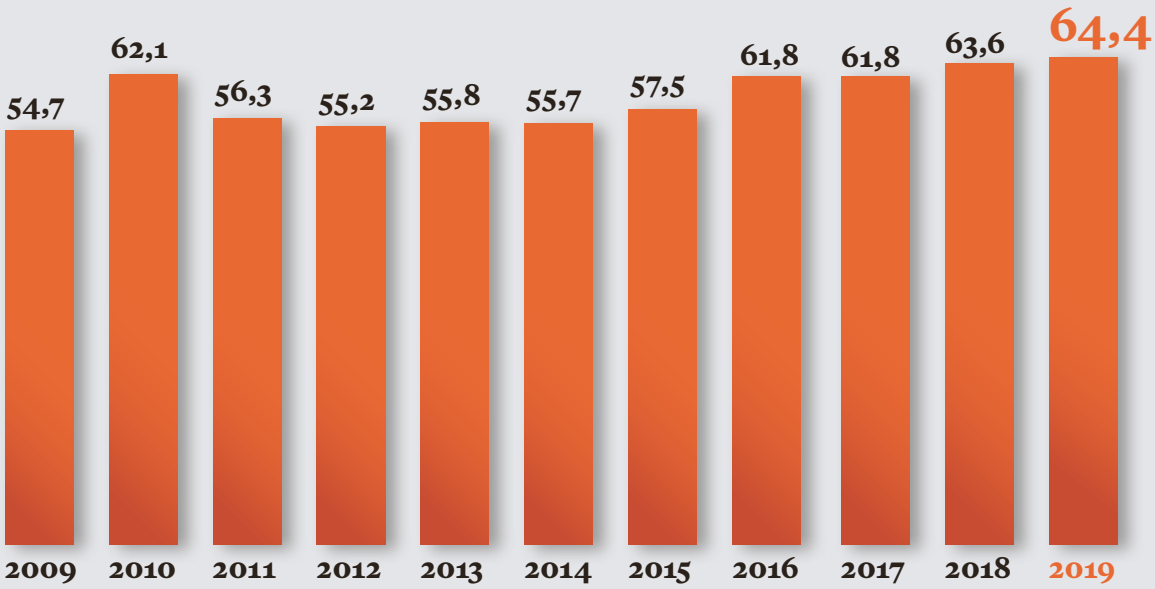
Die Sonstigen Erträge sind 2019 um 9,4 Millionen Euro auf 5,2 Millionen Euro gesunken – und damit auf Normalniveau. 2018 war dieser Posten aufgrund einmaliger Erträge außergewöhnlich hoch, unter anderem, weil zweckbestimmte Verbindlichkeiten aufgelöst wurden. Im Wesentlichen stammen die Einnahmen aus dem Posten „sonstige Erträge“ aus dem Verkauf von Brot-für-die-Welt-Artikeln, Lizenzerlösen und aufgelösten Rückstellungen.

Spenden- und Kollekteneinnahmen

	Ergebnis 2019 in Euro	Ergebnis 2018 in Euro
Evangelische Landeskirchen		
Anhalt	120.749	123.152
Baden	4.788.567	4.627.499
Bayern	10.167.999	9.375.299
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	3.371.573	3.500.630
Braunschweig	604.897	708.393
Bremen	405.765	366.262
Hannovers	4.733.432	5.196.961
Hessen und Nassau	5.075.337	4.700.425
Kurhessen-Waldeck	1.755.196	2.096.792
Lippe	327.680	271.188
Mitteldeutschland	1.611.422	1.641.419
Nordkirche	4.578.595	4.462.243
Oldenburg	662.555	615.109
Pfalz	1.125.953	1.041.172
Reformierte Kirche	662.623	684.582
Rheinland	7.294.234	6.182.976
Sachsen	1.973.648	1.908.136
Schaumburg-Lippe	101.517	112.361
Westfalen	4.390.548	4.680.450
Württemberg	8.602.115	8.648.090
	62.354.406	**60.943.139**
Freikirchen		
Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden	3.194	778
Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden	257.310	447.183
Bund Freier evangelischer Gemeinden	18.098	5.930
Die Heilsarmee in Deutschland	0	4.556
Evangelisch-methodistische Kirche	738.120	707.139
Herrnhuter Brüdergemeine	30.242	26.702
weitere Kirchen der Vereinigung Evangelischer Freikirchen	1.726	0
Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen	240.088	270.691
Katholisches Bistum der Alt-Katholiken	48.684	48.049
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche	229.241	15.372
	1.566.702	**1.526.400**
	63.505.782	**62.469.539**
Spenden des Bündnisses „Entwicklung hilft“	**497.339**	**1.118.837**
Summe Spenden und Kollekten insgesamt	**64.418.447**	**63.588.376**

Spenden und Kollekten

Spenden und Kollekten sind auch weiterhin das Fundament von Brot für die Welt. Sie sind Mittel und Ausdruck des Engagements von Gemeinden und Einzelnen und motivieren uns zum Handeln im Sinne unserer Unterstützerinnen und Unterstützer.



Entwicklung der Spenden- und Kollekteneinnahmen 2009 – 2019
in Millionen Euro

Verfügbare Mittel nach Rechtsträgern

	Spendenorganisation Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ)	davon: EWDE*	EZE*	DÜ
Mittelbestand am 31.12.2019	**558.830.848,35**	**222.925.684,69**	**335.105.068,00**	**800.095,66**
davon:				
bewilligte Projektmittel	526.368.779,34	190.654.368,70	335.005.068,00	709.342,64
freie Rücklage	0,00	0,00	0,00	0,00
Leistungserhaltungsfonds	26.830.609,45	26.830.609,45	0,00	0,00
Vereinskapital EZE e. V.	100.000,00	0,00	100.000,00	0,00
Gesellschaftsvermögen Dienste in Übersee gGmbH	90.753,02	0,00	0,00	90.753,02
verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für künftige Projektbewilligungen	8.172.813,71	8.172.813,71	0,00	0,00
abzüglich Vorauszahlungen	-2.732.107,17	-2.732.107,17	0,00	0,00
Mittelbestand am 31.12.2018	**542.122.409,36**	**205.053.775,92**	**335.789.098,28**	**1.279.535,16**
davon:				
bewilligte Projektmittel	515.420.969,71	178.557.530,77	335.689.098,28	1.174.340,66
freie Rücklage	0,00	0,00	0,00	0,00
Leistungserhaltungsfonds	21.167.062,87	21.167.062,87	0,00	0,00
Vereinskapital EZE e. V.	100.000,00	0,00	100.000,00	0,00
Gesellschaftsvermögen Dienste in Übersee gGmbH	105.194,50	0,00	0,00	105.194,50
verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für künftige Projektbewilligungen	8.513.085,44	8.513.085,44	0,00	0,00
abzüglich Vorauszahlungen	-3.183.903,16	-3.183.903,16	0,00	0,00

* Dargestellt werden ausschließlich die Zahlen der Spendenorganisation Brot für die Welt aus dem Gesamtabschluss des jeweiligen Rechtsträgers.

Aufstellungen Forderungen Projektmittel

	31.12.19	31.12.18
Mittelgeber		
Bundesmittel	342.905.288,02	337.748.863,43
Kirchenmittel	83.112.087,03	76.473.976,07
Summe	**426.017.375,05**	**414.222.839,50**

DZI Spenden-Siegel

Ihre Spende kommt an

DZI-Spendensiegel
Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen bestätigt Brot für die Welt mit dem DZI-Spendensiegel, dass wir mit den uns anvertrauten Mitteln verantwortungsvoll umgehen und diese effizient einsetzen. Weitere Infos unter
www.dzi.de

Mittelverwendung / Ausgaben

Gesamtaufwendungen
Die Gesamtaufwendungen von Brot für die Welt haben sich im Jahr 2019 gegenüber dem Vorjahr um 2,8 Millionen Euro auf 307,7 Millionen Euro erhöht. Das entspricht einem Anstieg von 0,9 Prozent. Damit die Ausgaben im Werk für alle Spendenden und Interessierten transparent bleiben, orientiert sich die Gliederung der Aufwendungen an den Kategorien, die das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) vorgibt. Das ermöglicht einen Vergleich mit anderen Spendenorganisationen.

Projektausgaben
Die Projektausgaben dienen der unmittelbaren Erfüllung der satzungsgemäßen Zwecke von Brot für die Welt. Sie machen mit 91,6 Prozent den weitaus größten Teil der Gesamtaufwendungen aus. Die Projektausgaben untergliedern sich in:

- Projektförderung
  Mit 254,6 Millionen Euro stellten die Projektmittelauszahlungen das Gros der Ausgaben zur Projektförderung dar. Ebenfalls zur Projektförderung zählen die Transfers zum Brot-für-die-Welt-Katastrophenfonds der Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe, die Stipendienprogramme, die Menschenrechtsarbeit und die zwischenkirchliche Hilfe für die weltweite diakonische Arbeit.
- Projektbegleitung
  Unter die Aufwendungen für Projektbegleitung fallen neben der Betreuung der Projekte auch Tätigkeiten, die der Projektförderung vor und nachgelagert sind. Dazu zählen beispielsweise die Vorbereitung und Auswahl geeigneter Projekte, die Prüfung von Projektanträgen, die Qualifizierung der Partnerorganisationen, das Controlling, die Revision sowie die Evaluierung der Projekte. Diese Ausgaben machen mit 17,3 Millionen Euro einen Anteil von 5,6 Prozent der Gesamtaufwendungen aus.
- Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit
  Die Aufwendungen für Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit haben mit 9,9 Millionen Euro im Jahr 2019 dazu beigetragen, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass Macht und Wohlstand ungleich verteilt sind. Mit unseren Mitteln und Möglichkeiten versuchen wir, gemeinsam mit Bündnispartnern auf eine Umverteilung Einfluss zu nehmen.

Werbe- und Verwaltungsausgaben
Brot für die Welt setzt nur Mittel der Spendenwerbung ein, die wirksam, seriös und kosteneffizient sind. Mit 25,9 Millionen Euro machen Werbung und die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sowie Verwaltung im Jahr 2019 rund 8,4 Prozent der Gesamtaufwendungen aus. Das ist ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Laut DZI-Kriterien ist das niedrig.

In diesem Budget sind auch die Kosten für eine Imagekampagne enthalten. Jährlich werden hierfür neue Plakate, Anzeigen und Online-Banner entwickelt. Mit diesem Werbeauftritt machen wir deutlich, worum es bei der Arbeit von Brot für die Welt geht: um die Achtung und Wahrung der Würde des Menschen weltweit. Die Bedeutung des Auftritts von Brot für die Welt in den sozialen Netzwerken und in den digitalen Medien wächst und erfordert einen größeren Anteil unserer Ressourcen.

Im Jahr 2019 wurden zudem Materialien für mehrere Anlässe entwickelt. Dazu zählen u. a. Stände und Veranstaltungen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund.

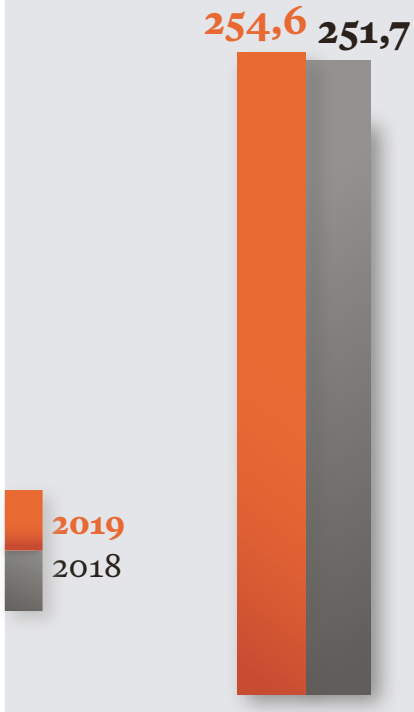
Neben den Ausgaben für die Information neuer Zielgruppen haben wir in das Fundraising investiert, um mehr Mittel für die Unterstützung unserer weltweiten Projektarbeit einzuwerben. Unsere regelmäßigen Spendenbriefe sind ein wichtiger Weg, um Einzelspenden zu erbitten (Seite 50).

Bei allen Aktivitäten achten wir auf einen effektiven und effizienten Mitteleinsatz und darauf, dass die Entwicklung neuer Maßnahmen die Werbeausgaben nicht in die Höhe treibt. Dies ist auch 2019 gelungen.

Weitere Informationen zu Spendenwerbung, Transparenz und Kontrolle sowie eine Liste der wichtigsten Dienstleister von Brot für die Welt finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/transparenz**

Finanzen

So sprechen wir Spendende an
Über regelmäßige Spendenbriefe bitten wir um Einzelspenden, informieren über unsere Arbeit und sagen „Danke“. Zusätzlich baut Brot für die Welt fortlaufend erfolgreiche Maßnahmen aus, um neue Spenderinnen und Spender sowie Fördermitglieder zu gewinnen – bei Letztgenannten sind die schriftliche und telefonische Ansprache die wichtigsten Kanäle. Partner im Bereich Philanthropie gewinnen wir überwiegend durch persönliche Ansprache. Online-Aktivitäten tragen zunehmend dazu bei, Spender zu informieren, um Spenden zu bitten und Neuspender anzusprechen. Darüber hinaus bauen wir die Reichweite aktueller und relevanter Inhalte auf unserer Webseite sowie auf den Social-Media-Kanälen Facebook, Twitter und Instagram aus.



Projektförderung
2019 und 2018

Aufwendungen 2019 nach Aufwandsarten

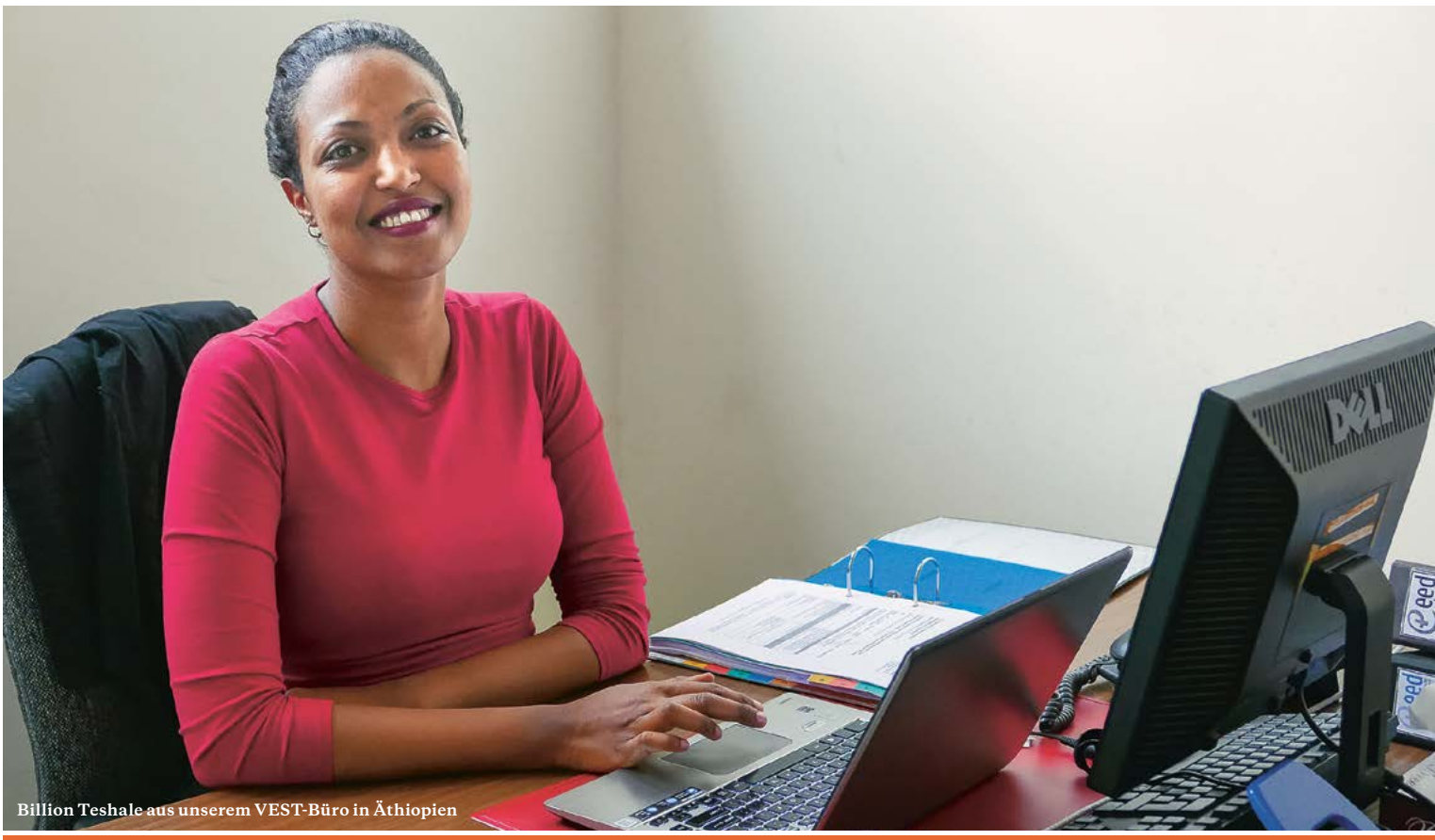
	Projekt-förderung	Projekt-begleitung	Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	Werbung und allg. Öffentlich-keitsarbeit	Verwaltung	Summe
Projektauszahlungen	242.953.579,81					**242.953.579,81**
Materialaufwand	9.150,64	8.406,35	1.318.657,92	4.895.149,13	361.971,51	**6.593.335,55**
Personalaufwand	8.870.896,92	14.517.429,43	5.620.906,67	1.495.915,02	7.975.195,40	**38.480.343,44**
Abschreibungen	166.325,45	555.392,68	203.736,62	41.402,39	1.278.872,99	**2.245.730,13**
sonst. betriebl. Aufwand	2.535.237,34	1.805.261,59	2.617.643,75	1.264.538,23	8.040.633,81	**16.263.314,72**
Zinsen	104.593,87	420.880,85	155.445,62	27.345,86	216.735,95	**925.002,15**
Steuern vom Einkommen und Ertrag					286.398,80	**286.398,80**
Summe 2019	**254.639.784,03**	**17.307.370,90**	**9.916.390,58**	**7.724.350,63**	**18.159.808,46**	**307.747.704,60**
in %	**82,8**	**5,6**	**3,2**	**2,5**	**5,9**	**100**
Summe Vorjahr	**251.665.262,26**	**16.781.547,13**	**9.738.925,39**	**7.896.507,36**	**18.906.592,53**	**304.988.834,67**
in %	**82,5**	**5,5**	**3,2**	**2,6**	**6,2**	**100**

Kirchen helfen Kirchen (KhK)
„Kirchen helfen Kirchen“ ist ein Programm zur Unterstützung bedürftiger Kirchen und ihrer Einrichtungen in aller Welt. Es hilft Kirchen unterschiedlicher Konfession dabei, ihre pastoralen und diakonischen Aufgaben wahrzunehmen und auszubauen. Zudem fördert „Kirchen helfen Kirchen“ Projekte, die die ökumenische Zusammenarbeit vertiefen. Ein Schwerpunkt von KhK ist die Arbeit mit Geflüchteten und anderen Migrantinnen und Migranten in Europa. Mehr über die Arbeit von KhK sowie Jahresberichte finden Sie unter **www.kirchen-helfen-kirchen.de**

ITZ-Initiative
Transparenz ist uns wichtig
Die Initiative Transparente Zivilgesellschaft hat zehn Punkte festgelegt, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. So sollen beispielsweise die Quellen und die Verwendung der finanziellen Mittel, die Namen und Funktionen wesentlicher Entscheidungsträgerinnen und -träger oder auch Firmenbeteiligungen offengelegt werden. Brot für die Welt hat die Selbstverpflichtung der Initiative unterzeichnet. Alle Informationen finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/itz**

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Bäuerin im Apfelgarten von San Francisco Chico, Bolivien


Billion Teshale aus unserem VEST-Büro in Äthiopien

Weltweit kompetent, weltweit vernetzt

Die Projekte und Programme müssen weltweit gut und effizient umgesetzt werden. Dafür sorgen nicht nur unsere Partnerorganisationen vor Ort, sondern auch unsere Fachkräfte, Experten, Mitarbeitenden in Berlin und weltweit sowie die Referenten und Referentinnen für Ökumenische Diakonie (ROED) und die Mitglieder der Aufsichtsgremien. Ein Überblick.

Mitarbeitende

Zahl der Beschäftigten

	Mitarbeitende	Männer	Frauen
Beschäftigte insgesamt	606	159	447
davon:			
Vollzeit	388	122	265
Teilzeit	219	37	182
befristet	150	40	109
unbefristet	457	119	338

Zum 31.12.2019 waren bei Brot für die Welt insgesamt 606 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Nicht berücksichtigt sind dabei Mitarbeitende, die ausschließlich für die Diakonie Katastrophenhilfe tätig sind.

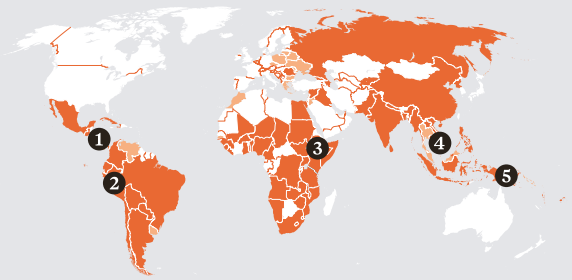
Vergütungsstruktur

Monatliche Vergütung in Euro*	EG	von	bis
Abteilungsleitende	15	6.517,61	7.821,62
Referatsleitende	14	5.025,89	6.754,66
Referent*innen	13	3.996,72	6.073,37
Projektbearbeiter*innen	10–11	3.331,93	5.438,72
Sachbearbeiter*innen	8–9a	2.952,16	4.375,93
Sekretär*innen	7	3.053,04	3.231,30 €

* Arbeitnehmerbrutto in Anlehnung an die Entgelttabelle TvöD Bund mit Gültigkeit vom 1.04.2019 bis 28.02.2020

Auslandsbüros

Brot für die Welt unterhält folgende Verbindungsstellen (VEST) im Ausland:



1. **VEST Costa Rica in San José, Costa Rica**
   Ansprechpartnerin:
   christiane.schulz@brot-fuer-die-welt.de
2. **VEST Anden in Lima, Peru**
   Ansprechpartner:
   adrian.oelschlegel@brot-fuer-die-welt.de
3. **VEST Horn von Afrika in Addis Abeba, Äthiopien**
   Ansprechpartner:
   c.schneider-yattara@brot-fuer-die-welt.de
4. **VEST Vietnam/Laos in Hanoi, Vietnam**
   Ansprechpartnerin:
   eva-maria.jongen@brot-fuer-die-welt.de
5. **VEST Pazifik in Kalibobo Village, Madang, Papua Neuguinea**
   Ansprechpartner:
   hanno.alolio@brot-fuer-die-welt.de

Gemeinsam stark

Kooperationen und Netzwerke

Brot für die Welt ist Mitglied von verschiedenen nationalen und internationalen Netzwerken und arbeitet eng mit anderen Entwicklungs- und Hilfsorganisationen zusammen. Dazu zählt das internationale kirchliche Netzwerk ACT Alliance ebenso wie das „Bündnis Entwicklung hilft“ oder unsere Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe.

Alle Kooperationen und Netzwerke finden Sie auf unserer Homepage unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/kooperationen-netzwerke**

Büro in Brüssel

Seit 2008 unterhält Brot für die Welt ein Büro in Brüssel. Dieses hält die Mitarbeitenden in der Berliner Zentrale und in den Auslandsbüros auf dem aktuellen Stand der Gesetzesvorhaben in Brüssel und berät sie bei Lobbyvorhaben auf EU-Ebene. Das Büro hält Kontakt zu EU-Institutionen, NGOs, Kirchen und deutschsprachigen Medien und ermöglicht Kollegen und Vertretern unserer Partnerorganisationen den Kontakt zu EU-Abgeordneten, EU-Kommission und Auswärtigem Dienst der EU – 2019 etwa über zwei Veranstaltungen unserer Partner aus Kambodscha zu Landrechten, Arbeiter- und Menschenrechten. Partnerorganisationen werden dadurch gehört, aufgewertet und geschützt.

EU Office Brot für die Welt
Ansprechpartner:
michael.hansmann@brot-fuer-die-welt.de

Erfahrung plus Empathie

Auch 2019 haben Fachkräfte Partnerorganisationen von Brot für die Welt in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa personell unterstützt. Sie haben Erfahrung und Wissen weitergegeben, wo es gebraucht und gewünscht wurde. Außerdem waren Freiwillige befristet bei Partnern im Einsatz.

Fachkräfte

Kompetente Berater

Ende 2019 standen insgesamt 159 Fachkräfte aus 17 Nationen unter Vertrag, davon 80 Frauen und 79 Männer. 39 dieser Fachkräfte hat Brot für die Welt gemeinsam mit den Missionswerken und Peace Brigades International vermittelt. Drei weitere arbeiteten im Rahmen eines speziellen Reintegrationsprogramms für Fachkräfte aus dem Globalen Süden in Kamerun, Kenia und Nepal. Die Fachkräfte waren im Schnitt unter 44 Jahre alt. Damit setzt sich der Verjüngungstrend fort: Waren 2014 nur drei Fachkräfte jünger als 30 Jahre, sind es 2019 schon 13.

Die Fachkräfte unterstützen die Arbeit der Partnerorganisationen von Brot für die Welt und anderen Kooperationspartnern über nationale, kulturelle und konfessionelle Grenzen hinweg. Basis ist das Gesetz für Entwicklungshelfer (EhfG), das der Bundestag 1969 als Grundlage für die Arbeit des Personaldienstes von Brot für die Welt und Dienste in Übersee verabschiedet hat.

Dabei werden ausschließlich Projekte unterstützt, die lokale Partner vorgeschlagen haben. Die Fachkräfte vermitteln Wissen auf Augenhöhe – und immer mit dem Ziel, dass die Menschen vor Ort profitieren. Durch ihre große Beratungskompetenz und ihren „Blick von außen“ tragen unsere Fachkräfte dazu bei, dass die bei der Vermittlung festgelegten Ziele erreicht werden. Besonders häufig nachgefragt waren auch 2019 Berater in den Bereichen Lobby- und Advocacy-Arbeit, Konfliktprävention und Friedensarbeit, Projektmanagement und Fundraising, Gesundheit, Nachhaltige Landwirtschaft, Psychosoziale Beratung und Organisationsentwicklung.

Für eine erfolgreiche Arbeit in anderen, fremden sozialen und kulturellen Zusammenhängen ist entscheidend, dass unsere Fachkräfte respektvoll mit den Menschen vor Ort und den gewachsenen Strukturen umgehen und sich gerne integrieren. Deswegen achten wir bei der Suche und Auswahl geeigneter Bewerberinnen und Bewerber nicht nur darauf, dass sie fachlich qualifiziert sind, sondern dass sie auch soziale und interkulturelle Kompetenzen (soft skills) mitbringen. Unser Auswahlverfahren nutzt dafür moderne und wissenschaftlich valide Auswahlinstrumente, die einen kurzen Orientierungs- und Entscheidungsprozess garantieren.

Über ein spezielles Reintegrationsprogramm für Fachkräfte aus dem Globalen Süden unterstützt Brot für die Welt zudem die Menschen, die in Deutschland studiert oder gearbeitet haben, dabei, in ihr Heimatland zurückzukehren. Davon profitieren Partnerorganisationen in zweifacher Hinsicht: Die zurückkehrenden Fachkräfte sind nicht nur gut ausgebildet und hochmotiviert. Sie zeigen häufig auch kirchlich-entwicklungspolitisches Engagement und können auf ein großes Netzwerk zurückgreifen.

Weitere Infos unter **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/fachkraefte**

So sichern wir personelle Qualität

Brot für die Welt hat Fachkräfte und Freiwillige auch 2019 intensiv auf ihre Arbeit vorbereitet. Sie wurden etwa im Umgang mit Konflikten, zu Gesundheitsthemen sowie in ihrer interkulturellen Kompetenz geschult. Einsätze, die endeten, haben wir individuell ausgewertet und nachbereitet. Über Seminare konnten sich Fachkräfte und Mitarbeitende von Brot für die Welt außerdem gezielt mit entwicklungspolitischen und interkulturellen Themen auseinandersetzen – etwa zu Do-No-Harm-Konzepten, Entwicklungs- und Friedenspolitik, Train the Trainer im interkulturellen Kontext, gewaltfreier Kommunikation oder dem Anti-Bias-Ansatz.

Dienste in Übersee
Dienste in Übersee gGmbH (DÜ) ist eine gemeinnützige Gesellschaft. Und sie ist einer der sieben Träger des Entwicklungsdienstes, die die Bundesregierung gemäß Entwicklungshelfer-Gesetz anerkennt. Alleingesellschafter ist das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung. DÜ unterstützt im Bereich der personellen Förderung Partner von Brot für die Welt in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa, indem sie Fachkräfte gewinnt, vermittelt und qualifiziert. Während der Vertragszeit wickelt DÜ alle gegenüber den Fachkräften bestehenden Verpflichtungen ab und bietet Seminare an, in denen ihr Einsatz vorbereitet sowie auch im Nachhinein ausgewertet wird.

Freiwillige

44 Jugendliche über Weltwärts vermittelt

Costa Rica und Georgien, Kambodscha, Kamerun und Sambia, Berlin und Brandenburg – 44 junge Frauen und Männer zwischen 18 und 28 Jahren arbeiteten 2019 über das entwicklungspolitische Freiwilligenprogramm von Brot für die Welt bei Partnerorganisationen im Ausland. Die Freiwilligen sammelten wertvolle Erfahrungen, indem sie etwa in Projekten für nachhaltigen ländlichen Tourismus, Ökolandbau oder der Bildungsarbeit mithalfen. Das Ziel des Programms: Die jungen Erwachsenen sollen globale und entwicklungspolitische Zusammenhänge verstehen lernen und sich nach ihrer Rückkehr für eine gerechte Welt einsetzen.

Brot für die Welt beteiligt sich seit 2008 am Programm Weltwärts des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Jährlich entsenden wir bis zu 30 Freiwillige aus Deutschland. 2014 wurde das Programm um eine Süd-Nord-Komponente erweitert: Seitdem können jährlich bis zu 18 engagierte junge Erwachsene aus Costa Rica, Georgien und Kamerun einen einjährigen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst bei unseren Partnern in Deutschland leisten.

Rund 40.000 junge Menschen haben sich in den zurückliegenden elf Jahren über Weltwärts engagiert. Mehr Infos unter **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/freiwillige**

Stipendien

2.502 Stipendien weltweit

Wer gut ausgebildet ist, kann dazu beitragen, Armut zu überwinden. Brot für die Welt fördert deshalb auch die akademische Ausbildung von jungen Frauen und Männern in Deutschland und Übersee. Ziel der Förderung ist nicht die Karriere Einzelner. Vielmehr wollen wir zur Qualifizierung und Personalentwicklung der Partnerorganisationen und -kirchen beitragen.

2019 vergaben wir 209 Einzelstipendien. 155 internationale Stipendiatinnen und Stipendiaten haben wir für ein Studium in Deutschland (überwiegend für Master und Promotion) unterstützt, 34 von ihnen waren Flüchtlinge. Die restlichen Stipendien haben wir in der Heimat der Geförderten sowie an deutsche Theologiestudierende im Ausland vergeben. Die Stipendien werden von den Partnerorganisationen und -kirchen beantragt. Im Begleitprogramm können sich die Teilnehmenden ökumenisch und entwicklungspolitisch qualifizieren – und vernetzen.

Über Stipendienprojekte konnten wir 2019 zudem 2.502 Menschen mit akademischen und berufsausbildenden Stipendien im Globalen Süden fördern. Mittels fünf Studienbegleitprogrammen in Afrika und Asien haben wir weitere 3.060 Studierende in Seminaren qualifiziert. Im Süden setzen Partnerorganisationen vor Ort die Stipendienprojekte um. Damit beugen sie einer Abwanderung von Wissen vor und verbessern das lokale Bildungsangebot. Berücksichtigt werden vorrangig Bewerbungen von Frauen und Jugendlichen aus armen ländlichen Regionen, von benachteiligten ethnischen Gruppen, Flüchtlingen und intern Vertriebenen sowie Menschen mit Behinderungen.

2019 kamen 953 aller Begünstigten aus Afrika, 837 aus Asien, dem Nahen Osten und dem Kaukasus und 712 aus Lateinamerika.

Ferner haben wir Studienprojekte unterstützt, die dem Aufbau sozial-diakonischer Strukturen und der Personalentwicklung der Partner dienten. 80 Prozent der Geförderten kehrten in ihr Land zurück. Sie arbeiten dort vor allem für Kirchen, kirchliche Universitäten, kirchennahe oder säkulare NGOs.

Mehr zum Thema finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/stipendien**

Gremien und Mitarbeitende

Vorstand

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. und seine Werke Brot für die Welt und Diakonie Deutschland werden von einem hauptamtlichen **Vorstand** geleitet. Berufen werden die Mitglieder durch den Aufsichtsrat für sechs Jahre. Vorstände sind Pfarrer Ulrich Lilie (Vorsitz; Präsident Diakonie Deutschland), Pfarrerin Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel (stellvertretender Vorsitz; Präsidentin Brot für die Welt), Maria Loheide (Sozialpolitik), Dr. Jörg Kruttschnitt (Finanzen, Personal und Recht).

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. hat sich zu einem Corporate Governance Codex verpflichtet. Er sieht unter anderem die Offenlegung der Jahresgesamtbezüge der Vorstandsmitglieder vor. 2018 erhielt Pfarrer Ulrich Lilie 129.915,25 Euro (zzgl. 80.095,18 Euro Versorgungsumlage und Beihilfe); Pfarrerin Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel 127.458,85 Euro (zzgl. 63.379,64 Euro Versorgungsumlage und Beihilfe); Maria Loheide 124.991,17 Euro (zzgl. 6.530,39 Euro EZVK Beiträge und Unterstützungskasse); Dr. Jörg Kruttschnitt 134.833,70 Euro (zzgl. 13.887,12 Euro EZVK- und Versorgungswerkbeiträge).

Drei Gremien bestimmen zudem die Arbeit von Brot für die Welt. Ihre Mitglieder arbeiten ehrenamtlich und ohne Bezüge: Die **Konferenz Diakonie und Entwicklung** ist das höchste Beschlussgremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. 112 Mitglieder entscheiden über Grundsatzfragen des Werkes. Sie genehmigen Wirtschaftsplan und Jahresabschluss und entlasten Aufsichtsrat und Vorstand. Vorsitzende ist Angelika Weigt-Blätgen, Geschäftsführerin der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen. Die 22 Mitglieder des **Aufsichtsrats** überwachen die Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz Diakonie und Entwicklung, berufen die Vorstände und überwachen deren Arbeit. Vorsitzender ist Bischof im Ruhestand Dr. Dr. h. c. Markus Dröge, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Die 18 Mitglieder im **Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe** beraten die Leitung von Brot für die Welt in den Themen Entwicklungs- und Förderpolitik, Humanitäre Hilfe, Kommunikation, Fundraising und Bildung. Sie bewilligen auf Vorschlag des Vorstands Projektmittel, die von Brot für die Welt vergeben werden. Vorsitzender ist Landesbischof Prof. Dr. Jochen Cornelius Bundschuh, Evangelische Landeskirche in Baden.

Ausführliche Informationen zu Gremien und Mitarbeitenden finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns**

ROED – Ihr Kontakt vor Ort

Gemeindemitglieder, Lehrkräfte, Initiativgruppen, Spenderinnen und Spender und andere Interessierte können sich bei Fragen rund um die Arbeit von Brot für die Welt an die Referenten und Referentinnen für Ökumenische Diakonie (ROED) wenden. Die 30 Männer und Frauen sind Mitarbeitende der Landeskirchen der EKD oder der gliedkirchlichen Diakonischen Werke. Die ROED leisten entwicklungspolitische Bildungsarbeit und stellen die Arbeit von Brot für die Welt anhand von Projektbeispielen, Ausstellungen, Publikationen und Vorträgen vor. Sie tragen unsere Themen in die Öffentlichkeit der Kirchengemeinden, diakonischen Einrichtungen und Kommunen und beraten Gemeinden und Gruppen beim Sammeln von Spenden und Kollekten.

Informieren Sie vor Ort: unsere Ansprechpartner in jeder Landeskirche. Die Kontakte finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/kontakt**

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

Konferenz Diakonie und Entwicklung (bis zu 112 Personen)

Ausschuss Diakonie (20 Personen)

Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe (18 Personen)

Aufsichtsrat (22 Personen)

Vorstand

Diakonie Deutschland

Brot für die Welt

Vorstand Sozialpolitik Diakonie Deutschland
Maria Loheide

Präsident Diakonie Deutschland
Ulrich Lilie

Vorstand Finanzen, Personal und Recht
Dr. Jörg Kruttschnitt

Präsidentin Brot für die Welt / Diakonie Katastrophenhilfe
Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel

Stabsreferat Strategisches Management
Harald Keuchel

Denkwerkstatt
N.N.

Stabsstelle Compliance und Risikomangement
Rahel Woldemichael

Stabsstelle Interne Revision
N.N.

Stabsstelle Sicherheit
Dr. Sebastian Drutschmann

Diak. Inst. für Qualitätsentwicklung
Annette Klede

Europapolitik
M. Lindenthal (Brüssel)
S. Scholz (Berlin)

Stabsreferat Lobbykoordination und Dialog
Thilo Hoppe

Brot für die Welt

Direktor Finanzen
Torsten Müller

Direktorin Internationale Programme
Petra Berner

Direktor Engagement und Kommunikation
Michael Stahl

Direktor Diakonie Katastrophenhilfe
Martin Keßler

Abteilung Personal
Patrick Wasmund

Abteilung Entwicklungspolitische Fachkräfte
Elke Bosch

Abteilung Justiziariat
Lutz Möhring-Lawall

Abteilung Organisation
Jerg Bosch

Abteilung Informationstechnologie (IT)
Norbert Gimm

Abteilung Finanzen
Torsten Müller

Abteilung Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung
Annette Reimer

Abteilung Programmkoordination
Robert Mehr

Abteilung Afrika
Reinhard Palm

Abteilung Asien und Pazifik
Oliver Märtin

Abteilung Lateinamerika und Karibik
Danuta Sacher

Abteilung Europa, Nahost und weltweite Programme
Ilonka Boltze

Abteilung Politik
Dr. Klaus Seitz

Abteilung Kommunikation und Fundraising
Anne Dreyer

Abteilung Bildung
Michael Stahl (kommissarisch)

Programmabteilung
Martin Keßler

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Begegnung bildet

Ziel unserer Arbeit ist es, Menschen in Deutschland zu ermutigen und zu befähigen, sich für globale Gerechtigkeit einzusetzen. 2019 förderten wir hierfür 40 Begegnungsprogramme im Rahmen von Nord-Süd-Partnerschaften, damit die Teilnehmenden die Probleme im Land ihrer Partner kennenlernen. Kirchliche Gruppen konnten sich dadurch noch stärker engagieren. Insgesamt erhielt das Referat Inlandsförderung 2019 593 Anträge mit Bitte um Unterstützung. 466 davon konnten wir fördern – vor allem zu den Themen Nachhaltigkeit, Migration und Flucht, Fairer Handel, Klima, Menschenrechte, wirtschaftlich-sozial-kulturelle Rechte sowie SDG & Entwicklungszusammenarbeit.

Auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund verlieh das Referat Inlandsförderung gemeinsam mit dem Katholischen Fonds die 6. Ökumenischen Förderpreise „Eine Welt“. Damit zeichneten wir das Engagement von Akteuren der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland aus, machten unsere Arbeit öffentlich und festigten die ökumenische Zusammenarbeit der beiden kirchlichen Förderer. Die mit 3.000 Euro dotierten Preise gingen in der Kategorie „Globales Lernen in der Schule“ an das Bildungszentrum WeltGarten Witzenhausen, in der Kategorie „Politische Bildungsprojekte“ an das Konzeptwerk Neue Ökonomie in Leipzig, und in der Kategorie „Kirchliche Partnerschaftsarbeit“ an die Katholische Kirchengemeinde St. Georg in Vreden/Westfalen. In der Jury sitzen auch Brot-für-die-Welt-Präsidentin Cornelia Füllkrug-Weitzel, Erzbischof Ludwig Schick und der grüne EU-Abgeordnete Sven Giegold.

Außerdem haben wir wie bereits im Vorjahr 14 Fair-Handels-Beratungsstellen bezuschusst. Sie qualifizieren Mitarbeitende von Weltläden, damit diese alle Fragen der Verbraucher kompetent beantworten können. Auch 232 Schulprojekte wurden von uns unterstützt, etwa zu den Themen faire Schule, nachhaltige Ressourcennutzung oder Welthandel.

2019 haben wir zwanzig entwicklungspolitische Filmproduktionen und die Herausgabe von sechs DVDs für die Bildungsarbeit gefördert. Drei davon nehmen die globalen Produktions- und Arbeitsbedingungen unter die Lupe: Der Spielfilm „Made in Bangladesch“ über eine Textilarbeiterin hatte auf dem renommierten Toronto International Film Festival (TIFF) Premiere, der Film „Death by Design“ über die schlimmen Bedingungen in der IT-Produktion wurde besonders häufig bestellt, und der Film „The Food Challenge“ klärte über den Export von Pestiziden auf.

Zu den Aufgaben des Referats Inlandsförderung zählt jedoch auch, Antragstellende zu informieren und zu qualifizieren. Zu diesem Zweck haben wir 2019 über den Partnerschaftsprojektefonds drei Seminare für Partnerschaftsgruppen organisiert sowie diese während des Kirchentags beraten.

Finanziert wird die Inlandsförderung von Brot für die Welt mit Kirchensteuermitteln (KED-Mitteln). 2019 wurden hierfür 5.829.619,00 Euro bewilligt.

Mehr zum Thema finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/inlandsfoerderung**

Kontakt / Impressum

Zentrale
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
Brot für die Welt
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Telefon 030 65211 0
kontakt@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Bestellung von Materialien
Brot für die Welt
Diakonie Katastrophenhilfe
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Zentraler Vertrieb
Telefon 030 65211 1900
Fax 030 65211 3900

Impressum
Herausgeber
Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
Redaktion Martina Hahn, Anne Dreyer (V.i.S.d.P.), Kirsten Schwanke-Adiang (Fotoredaktion) **Texte** Martina Hahn, Kristina Schoger **Fotos** Anne Ackermann: Titel (unten rechts), Seite: 51; Jörg Böthling: Titel (oben links), 4/5, 15 (links), 40; Helge Bendl: 19 (rechts); Hermann Bredehorst: Seite 3, 7, 28, 33, 35, 37, 38 (oben rechts, unten links), 41; Bernd Bruno: Seite 56; Karin Desmarowitz: Seite 21 (links); Thomas Einberger: Seite 23 (links); Thomas Eisenkrätzer: Seite 39 (oben Mitte, oben rechts); Bettina Flitner: Seite 21 (rechts); Paul Hahn: Seite 32, 38 (oben links); Kathrin Harms: Rückseite (unten rechts); Florian Kopp: Titel (oben rechts), 27 (rechts); Rückseite (oben rechts); Christof Krackhardt: 27 (links), 52, Rückseite (unten links); Thomas Lohnes: Titel (unten links), 8, 15 (rechts), 17 (rechts), 19 (links), 23 (rechts), 29, 38 (unten rechts), Rückseite (oben links); Presbitarian Church Cameroon: Seite 25 (links); Federico Rios: Seite 17 (links); Frank Schultze: Seite 25 (rechts), 36, 39 (unten); Candy Welz: Seite 39 (oben links) **Konzeption** FactorDesign AG, Hamburg **Gestaltung/Layout** Herden. Design, Stuttgart **Druck** Druckhaus Berlin Mitte GmbH **Papier** Enviro Clever U, 100 % Recycling Papier

Artikelnummer 119 216 780
August 2020

UF6
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Ausblick

Strategieentwicklung

Horizont 2030

2020 endet die Strategieperiode 2016-2020. Am Ende des Jahres werden wir sie auswerten. Zugleich haben wir 2020 begonnen, unsere neuen strategischen Ziele 2021+ mit Inhalten zu füllen. Wir entwickeln in Szenario-Workshops mit internen und externen Expert*innen sowie Partnern aus dem In- und Ausland Analysen, Zukunftsbilder und mutige Ziele. Darauf aufbauend werden wir den Weg Schritt für Schritt festlegen: vom allgemeinen Ziel über die Indikatoren bis hin zur Umsetzung in jeder Arbeitseinheit des Werkes.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Partner, auf unsere Einnahmen und unsere Arbeitsweise sind bereits jetzt beispiellos. Sie werden unsere Arbeit, die Arbeit unserer Partner und unsere Zusammenarbeit drastisch verändern. Diesen neuen Herausforderungen wird unsere Strategie Rechnung tragen. Auch die Digitalisierung wird wichtiges Thema sein. Im Mittelpunkt wird in allen Bereichen der Strategie das Motto der Globalen Agenda der Vereinten Nationen liegen: Leave no one behind. Dazu haben wir uns verpflichtet.

Institutionelle und kulturelle Weiterentwicklung
Im letzten Jahr des Programms zur institutionellen und kulturellen Weiterentwicklung wird der Abschluss des Gesamtprogramms im Fokus stehen. Wir werden Bilanz ziehen – und mit Blick nach vorne prüfen, wie die Erfolge dieses Großprojektes stabil gehalten und ausgebaut werden können. Die kulturelle Weiterentwicklung einer Organisation ist ein stetiger Prozess.

Intensiv beschäftigen werden uns die Auswirkungen der Covid-19-Krise und ein drohender Finanzrückgang. Dieser erfordert, dass wir unsere interne Aufstellung und unsere Bündnisverpflichtungen überprüfen.

Auswirkungen der Corona-Pandemie
Die Corona-Pandemie wird die Situation zivilgesellschaftlicher Akteure in vielen Ländern dramatisch verschärfen. Ihre Handlungsspielräume werden noch stärker beschränkt als bislang; viele Organisationen werden in eine wirtschaftlich schwierige Lage kommen. Infolge der Rezession werden Staaten den Haushalt kürzen – im Süden wie im Norden. Auch das Budget für Entwicklungszusammenarbeit wird davon nicht ausgenommen sein. Das heißt, dass wir unseren Partnern und den Menschen im Globalen Süden noch stärker als bisher zur Seite stehen müssen – politisch und praktisch. Wir müssen ihnen helfen, sich weitere Einnahmequellen sowie neue Formen und Netzwerke zu erschließen, über die sie Ressourcen teilen können.

Als kirchliches Hilfswerk ist Brot für die Welt – ebenso wie andere kirchliche Hilfswerke und Religionsgemeinschaften sowie internationale ökumenische Verbünde – besonders gefordert, die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Folgen der Krise mit zu bewältigen. Unser Dienst für und an der Seite der ärmsten, marginalisiertesten und in jeder Hinsicht verletzlichsten Bevölkerungsgruppen wird weltweit noch wichtiger, wenn das Gros der sozialen Dienstleister, des ‚Social business', der Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisationen wegbrechen, wenn privatwirtschaftliche Investitionen aus dem Ausland zurückgefahren werden und staatliche Geber sich aus der Entwicklungsförderung zurückziehen, um ihre nationalen wirtschaftlichen und sozialen Bedarfe zu decken. Weltweit unterstützen die Kirchen die arme Bevölkerung und bringen deren Anliegen politisch zu Gehör.

Finanzplanung 2020	in Millionen Euro		in Millionen Euro
Erträge	**2020**	**Aufwendungen**	**2020**
Spenden und Kollekten	72,0	Projektförderung	280,6
Nachlässe und Bußgelder	1,0	Projektbegleitung	21,5
Bundesmittel	189,3	Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	14,1
Kirchliche Mittel	67,0	Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	8,3
Sonstige Mittel	1,0	Verwaltungsausgaben	17,4
Sonstige Erträge	10,6		
Finanzergebnis	1,0		
Summe Erträge	**341,9**	**Summe Aufwendungen**	**341,9**

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!

Spendenkonto von Brot für die Welt:
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC GENODED1KDB
Bank für Kirche und Diakonie

Online spenden:
www.brot-fuer-die-welt.de/spenden
www.brot-fuer-die-welt.de/spenden/foerdermitgliedschaft

Spenden nehmen auch alle evangelischen Pfarrämter, die Diakonischen Werke sowie beteiligten Freikirchen an.

Der Jahresbericht – auch als PDF
Wollen Sie uns dabei unterstützen, die Umwelt zu schützen und Ressourcen zu schonen? Gerne schicken wir Ihnen den Jahresbericht künftig als PDF zu – schreiben Sie uns einfach an redaktion@brot-fuer-die-welt.de. Einen Download finden Sie unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/transparenz/jahresbericht**